Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 55 (1946)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

** An das Forschungsinstitut
für Fremdenverkehr, Bern.
Gurtengasse 6

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. *Ausland:* bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telephon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Fünfundfünfzigster Jahrgang — *Cinquante-cinquième année*

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'*étranger* abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emile Birkhæuser & Cie, S. A., Bâle.

№ 1 Basel, 4. Januar 1946 — *Erscheint jeden Donnerstag* . *Paraît tous les jeudis* — Bâle, 4 janvier 1946 **№ 1**

Die Bedeutung der Wanderwege für den Fremdenverkehr

J. J. Ess, Meilen

Unser wirtschaftliches Leben ist, wie alles Menschenwerk, stetem Wandel unterworfen. Für die einen bedeutet dieses Kommen und Verschwinden von Strömungen Unruhe und Schädigungen, für andere Förderung und Aufstieg. Ob man die eine oder andere Bewegung persönlich mitmacht, sie innerlich begrüsst oder ablehnt — auf alle Fälle muss der Geschäftsmann, der mit seiner Zeit Schritt halten will, sie berücksichtigen und, wenn er klug ist, fördern. Die Gegenwart ist schnell-lebig; die glückliche Behäbigkeit früherer Jahrzehnte, die den Weiterbetrieb auf der alten soliden Grundlage erlaubte, ist auch für den Hotelier vorbei. Ob das gut oder nachteilig ist, wollen wir nicht untersuchen, aber auf alle Fälle die Folgerungen daraus ziehen.

Zu den neuen Kategorien von Reisenden und Gästen gehören die Fussgänger, die Wanderer. Zwar stellten sie schon einmal das stärkste Kontingent, als der Massentransport durch Bahn und Auto noch nicht bekannt war. Die modernen Verkehrsmittel haben das Reisen erleichtert, bequemer und vornehmer gestaltet. Es gehörte seither nicht mehr zum guten Ton, zu Fuss zu gehen. Als gar die Autos die Strassen zu beherrschen begannen, konnte es sich ein anständiger Mensch nicht mehr leisten, nur ein Fussgänger zu sein. Jeder halbwüchsige Bursche imponierte seinem Schatz mehr, wenn er mit kläffendem Töff oder im Auto daherkam, auch wenn es nur auf Abzahlung gekauft war.

Aber gerade das Auto, das den Fussgänger von der Strasse verdrängte, hat das Bewusstsein vom Wert einer ruhigen, stillen Wanderung auf Feld- und Waldpfaden wieder geweckt. Wenige Jahre vor dem Kriege vernahm man von der

Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege

und ihren kantonalen Sektionen, die den Erholung suchenden Wanderern die abseits der Verkehrsstrasse führenden, ausserhalb der engeren Heimat meist unbekannten Wege markieren wollten. Das militärische Wegweiserverbot hat diese Leute in ihrer Tätigkeit jahrelang gehemmt, so dass die Öffentlichkeit wenig von ihnen vernahm. Mit Kriegsende setzte die Markierung mit den gelben Wegweisern und Wegmarken wieder ein; in den einzelnen Kantonen allerdings verschieden rasch, je nachdem die Vorarbeiten und die Planung während der „stillen Zeit" des staatlichen Wegweiserverbots mehr oder weniger fortgeschritten waren. Die Markierung ist auf Einheitlichkeit für die ganze Schweiz eingestellt; nur zwischen den „Wanderwegen für jedermann" im Flach- und Hügelland, und den Bergpfaden, die grössere Anforderungen an Leistungsfähigkeit, Ausrüstung und Wetterkunde stellen, wird unterschieden. Das Hochgebirge bleibt nach wie vor dem SAC., den Bergführern und der persönlichen Unternehmung überlassen.

Den Ausgangspunkt der Bewegung bildeten im Jahre 1934 gesundheitliche und soziale Momente. Sie wollte die Menschen aus der Hetze von Arbeit und Verkehr, aus dem Asphalt und den Steinhaufen der Städte in die Natur hinausführen, wo er Ruhe und Erholung finden kann. Es galt auch, der von der Strasse verdrängten wandernden Jugend neue Wege zu erschliessen. Sehr baldschlossen sich diesen ideell eingestellten Leuten andere an, die vornehmlich

volkswirtschaftliche und verkehrspolitische Interessen

vertraten: Die Transportanstalten erkannten, dass der Wanderer für die Rückkehr gern wieder die Bahn benützt; die Automobilisten waren froh, die Fussgänger von der Strasse weg zu wissen; die Behörden schätzten die Bedeutung einer Bewegung, die unser Volk auf natürliche, einfache Weise mit der heimischen Landschaft vertraut machte, hoch ein; Gastgewerbe und Hotellerie begrüssten das Aufkommen einer neuen Kategorie von Reisenden. Alle diese Verbände schlossen sich der S. A. W. als unterstützende Mitglieder an.

Wie war es denn zur Glanzzeit der Hotellerie gewesen, als die mit guten Börsen gespickten Ausländer in Scharen unser Land besuchten, als an jedem schönen Punkte des Schweizerlandes ein „Grand-Hôtel" in die Höhe schoss? Damals war der einfache Fusswanderer, der staubbedeckt und mit dem Rucksack anrückte, vom goldbetressten Personal häufig als Stiefkind behandelt. Noch kürzlich hat ein hoher Funktionär eines Bundesbetriebes berichtet, wie er auf seinen berufsmässig ausgeführten Wanderungen oft erst dann ein Zimmer erhielt, wenn er seine Visitenkarte vorwies. Gegen diese Geringschätzung des wenig zahlungsfähigen Reisenden wehrte sich dann die Jugend mit der Einrichtung der Jugendherbergen. Schon lange haben sich einsichtige Gastwirte mit ihren Einrichtungen diesen modernen Bedürfnissen angepasst. Für alle jugendlichen Wanderer kommt ja einmal die Zeit, da sie die für eine JH. zulässige Altersgrenze überschritten haben. Sie werden sicher gern wieder als Gäste in ein Hotel kommen, das ihnen früher einen einfachen Raum als Herberge zur Verfügung gestellt hat.

Die Gestaltung des künftigen Fremdenverkehrs

Wie wird sich unser Fremdenverkehr in Zukunft gestalten? Darüber gehen die Prognosen ordentlich auseinander. Sicherlich wird als Reaktion auf die Einschränkungen während des Krieges das Auto einen mächtigen Aufschwung nehmen; der Veloverkehr wird trotzdem eine Steigerung erfahren; mancher, der notgedrungen seine Ausflüge zu Fuss und mit der Bahn kombinierte, wird leicht vergessen, was diese Art zu reisen, ihm an landschaftlichen Eindrücken geboten. Zahlreiche Schweizer werden gern wieder einmal fremde Länder sehen wollen. Da erhebt sich vor allem die Frage, wie weit ausländische Gäste wieder in unser Land kommen werden.

Sicher ist, dass vermehrte Reisen und Ferienaufenthalte auch künftig zum ständigen Programm unserer Lebensgestaltung gehören werden. Mit der weitgehenden Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens tritt aber eine Verschiebung in der Kategorie der Reisenden ein. An Stelle einer ausgewählten kleineren Zahl finanziell Begünstigter kommt die grössere Masse mit bescheidenerem Geldbeutel. Wenn auch für sie die mechanischen Beförderungsmittel eine grosse Rolle spielen, so werden persönliche Einstellung, Freude an der Natur, das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung einen Teil immer wieder auf die Wanderung führen. Und weil mit vermehrt einsetzendem motorisiertem Verkehr die Landstrasse sich dafür nicht eignet — ganz abgesehen vom unangenehm harten Belag und der frisierten Landschaft — so werden die Wanderer gerne die markierten Wege durch unberührte Gegenden benützen. Die in den letzten Jahren in unserem Fremdenverkehr eingetretene starke Verschiebung zugunsten der Inlandkundschaft — die Ankünfte der Auslandgäste sind von 2,07 Millionen im Jahre 1938 auf rund 71000 im Jahre 1944 zurückgegangen — wird wohl nach Wegfall der kriegsbedingten Schranken im internationalen Reise- und Zahlungsverkehr wieder eine gewisse Rückbildung erfahren, doch ist anzunehmen, dass unser Gastgewerbe auch in Zukunft in stärkerem Masse als früher auf die einfachere einheimische Kundschaft angewiesen bleiben wird.

Das Ausland als Vorbild

Aber auch aus dem Ausland sind Wanderer zu erwarten. Deutschland ging schon zu Beginn des Jahrhunderts mit der planmässigen Markierung des Schwarzwalds voran. Die nationalsozialistische Regierung fügte ihren Grossraumplänen auch den Wanderweg von Hamburg an den Bodensee ein; an der Markierung eines 1000 km langen durchgehenden Wanderweges von der Saar nach Schlesien waren über 100 Verkehrsverbände beteiligt. Holland besitzt schon seit vielen Jahren einen „Kon.(iglich) Ned. Toeristenbond", der die offenen Wege durch das Land bezeichnet. In England gibt es eine Gesellschaft, die sich die rechtliche Erhaltung der Fusspfade zur Aufgabe stellt, und „Hiking", d. h. Wandern ist dort eine Art zu reisen und sich zu erholen, bei der sogar ein „Hiking Bishop" mitmacht. Was die Mitglieder solcher Vereinigungen in ihrer Heimat pflegen, das werden sie auch als Gäste unseres Landes weitertreiben. Ein Mitglied des diplomatischen Korps, der nächstes Frühjahr aus den Vereinigten Staaten in die Schweiz kommt, erklärte, er möchte zuerst die Schweiz auf einer zweiwöchigen Fusswanderung kennenlernen. Dass solches geschieht, ist nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen zu wünschen: Es ist auch wichtig, dass die Ausländer auf ihren Wanderungen mit unserem Volk in Berührung kommen; dann werden sie uns Schweizer nicht immer nur als ein Volk von Hirtenknaben, Bahnkondukteuren und Hotelportiers ansehen.

Ablösung der Neujahrsgratulationen zugunsten unserer Fachschule

Exonération des souhaits de Nouvelle Année en faveur de notre École hôteliere

Hr. Anton R. Badrutt, Generaldirektor, Kulm-Hotel, St. Moritz.
Hotel Bellerive au Lac, Zürich.
Hr. Paul Bigler, Zürich, Bergün und St. Moritz.
Hr. H. Bossi, Hotel Pfauen, Einsiedeln, und Hotel Bahnhof, St. Gallen.
Hotels Cattani A.G., Engelberg.
Hotel Elite, Biel.
HH. P. Elwert-Eggen Söhne, Hotel Central, Zürich.
Sig. Riccardo Fedele, Lugano.
Familie R. Gennini, Hotel Schweizerhof, Brunnen.
Hr. Ed. W. Gianella, Hôtel Château-Bellevue, Sierre.
Hr. Andreas Gredig, Fluela Sporthotel, Davos-Dorf.
Familie K. Gugolz-Gyr, Bad-Hotel Bären, Baden.
Familie Hofmann, Hotels Metropol und Weißes Kreuz, Brunnen.
Hr. A. Kocher, Kocher's Hotel Washington, Lugano.
Hr. F. E. Krähenbühl, Bahnhofbuffet, Bern.
Hr. A. Kuchen-Häberli, Hotel Europe, Interlaken.
Hr. Hans Maurer, Hotel du Nord, Interlaken.
L. E. Michel S.A., Jus de fruits, pulpes, pâtes, Prilly-Lausanne.
M. et Mme Müller, Beau-Rivage-Palace, Lausanne-Ouchy.

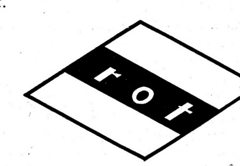
Neuchâtel:
M. E. Haller, Hôtel des Alpes & Terminus.
M. G. Schneider, Hôtel Central.
M. J. Schweizer, Hôtel Fleur-de-Lys.
Mlle M. Proell, Hôtel Le Home.
M. W. Busslinger, Hôtel du Lac et Bellevue.
M. R. Gutknecht, Hôtel du Raisin.
M. J. Peissard, Hôtel du Soleil.
M. F. Nicoud, Hôtel Suisse.
Hr. O. Obertüfer, Dir., Waldhaus Dolder, Zürich.
Hr. Ed. Obrecht-Meier, Hotel Schweizerhof, Engelberg.
M. A. Oyex, Buffet de la Gare, Lausanne.
M. Lucien A. Poltéra, 13 C Avenue de Champel, Genève.
Hr. E. Scherz, Dir., Royal Hotel Winter Palace, Gstaad.
Hr. J. Scheuer, Hotel St. Gotthard-Terminus, Lugano.
Hr. Fritz Schlup, Beausite Hotel Felix au Lac, Lugano.
Hr. Ad. Steidinger, Hotel weisses Rössli, Brunnen.
Hr. Werner Steiger, Hotel-Pension Neptun, Zürich.
Hr. F. D. Widmer, Bahnhofbuffet, Biel.
Zürcher Hotelier-Verein, Zürich.

* * *

Frau H. Daetwyler, Hotel Esplanade, Lugano-Paradiso.
Hr. E. Goetzinger, Hotel Schweizerhof, Basel.
Hr. R. Hess-Berlauer, Hôtel Jura, Basel.
Hr. E. Kühne-Trost, Hotel Krone-Schweizerhof, Heiden.
Hr. A. Kempler, Hotel Kempler, Lugano-Paradiso und Hotel Victoria, Schuls.
Hr. G. H. Krähenbühl, Dir., Dolder Grand Hotel, Zürich.
Hr. Ernst Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich.
Familie Maspoli-Galliker, Hotel Federal, Lugano.
Tit. Victor Mettler A.-G., St. Gallen.
Hr. E. Müller-Knuchel, Hotel-Pension Bellevue, Lugano.
Gebrüder Odermatt, Hotel Bellevue-Terminus, Engelberg.
Hotel Richemond, Genève.
Hr. Gust. Siegrist, Hotel Krone, Limmatquai 88, Zürich.
M. H. Stange, Hôtel de Glion, Glion.
M. A. C. Steudler, Hôtel Belvédère, Lausanne.
Hr. Hch. Wagner, Dir., Hotel St. Gotthard, Zürich.

Die Markierung der Wanderwege bei uns vielerorts noch im Rückstand

Aber wir müssen hiefür im wahren Sinne des Wortes Wegbereiter sein. Die S. A. W. und ihre kantonalen Sektionen befassen sich mit einer planmässigen Markierung des ganzen Landes. Dem Bedürfnis nach längeren Wanderungen kommen sie durch den Zusammenschluss kantonaler Routen zu durchgehenden schweizerischen Wanderwegen entgegen. Es ist merkwürdig, dass mit der Markierung die Flachlandkantone Thurgau, Zürich, Schaffhausen, Bern und Zug vorangegangen sind; die eigentlichen Fremdengebiete haben sich der Bewegung sehr ungleich angeschlossen. Lobend erwähnt sei das Beispiel von Hoteliers im Berner Oberland, die schon vor dem Kriege den mit Wegaufnahmen beschäftigten stellenlosen jungen Lehrern freie Unterkunft und Verpflegung gewährten. Seit einigen Jahren ist die Westschweiz, mit Ausnahme von Neuenburg, sehr aktiv; im Wallis hat die Regierung, nachdem die Arbeit einmal aufgenommen war, einen Teil der Mittel aus der Loterie de la Suisse romande für die Wanderwege bereitgestellt, während in Graubünden Kredite nur zögernd bewilligt wurden. Einzelne innerschweizerische Kantone liegen noch im Dornröschenschlaf. Es ist aber klar, dass die Männer, die sich für die Markierung der Wanderwege meist freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung stellen, auf die Mittel angewiesen sind, die ihnen von Verkehrsinteressenten und Behörden zufliessen. Die Bereitstellung der einzelnen Routen, die Erschliessung neuer Landschaften durch die Markierung — der Bau von Wegen ist glücklicherweise nur selten nötig — wird nicht zuletzt davon abhängen, wie weit das regionale Interesse sich in bereitwilliger Unterstützung kundgibt.



Das Stimmrecht der Saisonangestellten

Das fundamentalste politische Recht des Bürgers ist das Stimmrecht. Zusammen mit den anderen politischen Rechten, des Verfassungsreferendums, der Verfassungsinitiative und des fakultativen Gesetzesreferendums erlaubt ihm das Stimmrecht in einem Masse an der bundesstaatlichen Willensbildung mitzuwirken, wie das in keinem anderen Lande der Welt der Fall ist. Nicht umsonst bezeichnete es ein berühmter Staatsrechtslehrer als die „Wurzel der Demokratie". Es entspricht schweizerischer Staatsauffassung, dass das Stimmrecht unantastbar ist. Jeder Versuch, es zu beschneiden, hätte unfehlbar den entschlossenen Widerstand der politischen Gruppen und Parteien zur Folge. weil darin eine Attacke auf unsere demokratische Staatsform erblickt werden müsste.

Das Stimmrecht kann aber nur dann als die Wurzel der Demokratie angesprochen werden, wenn dem Bürger gleichzeitig auch seine Ausübung gewährleistet ist. Deshalb wacht unser Volk eifersüchtig darüber, dass dem Bürger keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, die ihm die Ausübung dieses wichtigsten verfassungsmässigen Rechtes erschweren oder gar verunmöglichen. So ist es denn auch von den Wehrmännern nur als selbstverständlich empfunden worden, dass die Armeeinstanzen dafür gesorgt haben, dass jeder im Dienste stehende Wehrmann Gelegenheit bekam, an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen zu können, machte man es doch jedem zur Pflicht, sein Stimmaterial unter Kontrolle anzufordern.

In einem seltsamen Gegensatz zu dieser korrekten Einstellung der Armee steht die Haltung des Bundesbürokratie und des Bundesgerichtes, die im Falle der Saisonarbeiter- und Angestellten aus formal-juristischen Erwägungen einen dem Geiste der Verfassung zuwiderlaufenden Standpunkt vertreten, demzufolge gewissen Kategorien von Schweizerbürgern die Ausübung ihres Stimmrechtes praktisch verunmöglicht wird. In diesem Falle befinden sich die Saisonarbeiter und Saisonangestellten, die beim Hotelpersonal besonders zahlreich vertreten sind. Folgende Begebenheitdiene zur Illustration:

Ein Hotelangestellter hatte anfangs Januar dieses Jahres eine Saisonstelle an einem bekannten Kurort angetreten und ordnungsgemäss seinen Heimatschein auf der Gemeinderatskanzlei abgegeben. 18 Tage nach seiner Anmeldung fand die eidgenössische Abstimmung über das Bundesbahnengesetz statt. Der betreffende Angestellte wollte als pflichtbewusster Staatsbürger am Urnengang teilnehmen. Daran war er nun aber verhindert, da er von der Gemeinde keinen Stimmrechtsausweis erhalten hatte, obschon er noch am Tage vor der Abstimmung sich erkundigt hatte, warum ihm der Ausweis nicht zugestellt worden sei. Auf seine Vorstellurg bei der Gemeindestelle erklärt man ihm die Zahl der frisch angemeldeten Saisonaufenthalter sei so gross gewesen — 700 —, dass die Zeit nicht ausgereicht habe, um das Stimmregister auf Grund der üblichen Rückfragen bei der früheren Wohnortsgemeinde in Ordnung zu bringen.

Begreiflicherweise hat sich der betreffende Hotelangestellte mit dieser Antwort nicht zufrieden gegeben und sich deshalb an die Staatskanzlei des betreffenden Kantons, sowie an die Bundeskanzlei gewandt. Die Antwort dieser letzteren ist nun besonders interessant, zeigt sie doch, wie bürokratischer Formalismus es fertigbringt, dass Schweizerbürgern die Ausübung ihrer unantastbaren Rechte verunmöglicht wird.

Nach den einschlägigen Gesetzesbestimmungen, heisst es im Schreiben der Bundeskanzlei, könne das Stimmrecht nur am zivilrechtlichen Wohnsitz ausgeübt werden. Der Aufenthalt eines Saisonarbeiters in einer andern Ortschaft begründet aber dort keinen Wohnsitz, weil dieser Ort nicht den Mittelpunkt seiner Lebensführung bilde, und der Betreffende nicht den Willen habe, dauernd an demselben zu verweilen.

Niemand wird behaupten wollen, dass diese Kriterien etwa auf den Fall des im Dienste stehenden Wehrmannes, oder auch für den ledigen Hotelangestellten, der von Saison zu Saison seine Stelle und damit seinen Aufenthaltsort wechselt, zutreffen.

Nun scheint man ja auch in Bern eingesehen zu haben, dass die Gleichstellung des politischen Domizils mit dem zivilrechtlichen Wohnsitz in ihrer praktischen Auswirkung auf den Stimmbürger, eine Anomalie darstellt. In dieser richtigen Erkenntnis hatte der Bundesrat, wie im Schreiben der Bundeskanzlei ausgeführt wird, bereits im Jahre 1925 beschlossen, eine neue Ordnung einzuführen, wonach den Schweizerbürgern, die in einer Gemeinde richtige Ausweispapiere hinteregt haben, gestattet worden ist, dort ihr Stimmrecht auszuüben. Doch als der Kanton Schwyz 250 am Etzelwerk beschäftigten Zürcher Arbeitern die Teilnahme an den Nationalratswahlen verweigert hatte, kam der Bundesrat, nach erneuter Prüfung der Frage, auf seinen früheren Standpunkt zurück, „um eine von der bundesgerichtlichen Rechtsprechung abweichende Lösung zu vermeiden". Eine Gesetzesvorlage vom 14. Dezember 1936, derzufolge die Kantone ermächtigt worden wären, in begründetem Falle die Stimmabgabe auf dem Korrespondenzwege zu gestatten, wurde von den Räten nicht angenommen, weil — immer nach dem Schreiben der Bundeskanzlei — Missbräuche befürchtet wurden. So blieb also alles beim alten. Gegenwärtig sei die Bundeskanzlei, schreibt sie, bestrebt, mit der Kantonen einen neuen gangbaren Weg zu suchen. —

Auf Grund vorstehender Überlegungen kam die Bundeskanzlei dazu, unserem Hotelangestellten zu erklären, dass er rechtlich keinen Anspruch habe, in seiner Aufenthaltsgemeinde in eidgenössischen Anlässen zur Stimmabgabe zugelassen zu werden, wenn auch das von der Gemeinde vorgebrachte Argument des Zeitmangels für die Nachführung des Stimmregisters nicht als stichhaltig betrachtet werden könnte.

Diese Antwort stellt unserer Bundesbürokratie kein gutes Zeugnis aus. Wohl ist man sich in Bern durchaus bewusst, dass die praktische Verunmöglichung der Ausübung des Stimmrechtes ein unhaltbarer Zustand ist. Auch wird man sich von der Tatsache Rechenschaft gegeben haben, dass viele Gemeinden — wie das die in Frage stehende ja prinzipiell auch zu tun bereit war — Saisonangestellten, die ihre Papiere ordnungsgemäss hinterlegt haben, die Stimmrechtsausweise in eidgenössischen Angelegenheiten aushändigen. Dennoch erklärt man die Stimmrechtsausübung des Saisonangestellten am Orte seines Saisonaufenthaltes als gesetzlich unzulässig, ohne aber, wie das logischerweise geboten wäre, gegen diese „Gesetzesverletzung" einzuschreiten oder dafür zu sorgen, dass endlich eine Regelung Platz greife, die dem Saisonangestellten die Ausübung seines wichtigsten verfassungsmässigen Rechtes sichert. Gewiss, man prüft gegenwärtig in Bern wieder, aber nachdem man dort schon jahrzehntelang resultatlos an einer Lösung herumlaboriert hat, darf man die Erwartung auf einen baldigen positiven Entscheid leider nicht allzuhoch spannen. Und doch sollte eine Lösung, wenn man gesunden Menschenverstand walten lässt, nicht allzuschwer fallen.

Worum geht es denn eigentlich? Der Hinweis darauf, die bundesrätliche Gesetzesvorlage vom Dezember 1936 sei abgelehnt worden, weil man Missbräuche befürchtet habe, lässt erkennen, dass das ganze Problem administrativ-technischer Natur ist. Wenn die Bundeskanzlei nicht den Ra k findet, wie man ein solches Problem löst, dann geben wir ihr den guten Rat, doch einmal die Sektion für Rationierungswesen des Eidg. Kriegsernährungsamtes zu konsultieren, die mit solchen Problemen spielend fertig wird. Diese kriegswirtschaftliche Amtsstelle hat auch Wege gefunden, dass der Doppelbezug von Rationierungsausweisen verunmöglicht wird. Wir sind überzeugt, dass sie auch binnen kürzester Frist in der Lage sein würde, zu zeigen, wie man einer missbräuchlichen Ausübung des Stimmrechtes vorbeugen kann. Selbst wenn man unterstellt, dass eine völlige Ausschaltung von Missbräuchen nicht möglich ist, muss es als ein viel grösserer Misstand bezeichnet werden, dass man an höchster Stelle, unter Berufung auf eine etwas sonderbare bundesgerichtliche Gesetzesinterpretation, es schon so lange zugelassen hat, dass ein Teil der Aktivbürgerschaft faktisch von der Mitwirkung an der staatlichen Willensbildung ausgeschlossen bleibt.

Zur Abwertung des französischen Frankens

Schon lange hat sich das Gerücht von einer bevorstehenden Amputation des französischen Frankens herumgesprochen. Am Stephanstag ist nun die Abwertung zur Tatsache geworden. Nach der neuen Relation zum Pfund und Dollar beträgt der Umrechnungskurs für die Schweiz: 100 französische Franken = 3,60 Schweizerfranken oder 100 Schweizerfranken = 2778.76 französische Franken. Bisher hatte das Umtauschverhältnis 100 ffr. = 8,75 sFr. betragen, bzw. 100 sFr. = 1143 ffr. Eine Besonderheit der französischen Abwertungsmassnahme besteht darin, dass im französischen Herrschaftsgebiet von nun an nicht weniger als drei verschiedene Francs geben wird, nämlich den „franc métropolitain", der u. a. auch in Algerien, Tunesien und Marokko gilt, einen Franc für die Kolonien in Zentral-, West- und Ostafrika, der im Verhältnis 100 Afrikafrancs = 170 francs métropolitains umgewechselt wird, während für das Gebiet der französischen Pazifikkolonien die Parität auf 100 Pazifikfrancs = 240 francs métropolitains festgesetzt ist.

Im Zusammenhang mit der Frankenabwertung schlägt die französische Regierung der Nationalversammlung vor, grundsätzlich zugunsten des Schatzamtes die Beschlagnahme aller Goldbestände, ausländischer Devisen und ausländischer Effekten sowie der im Ausland liegenden Vermögen zu erklären.

In den internationalen Finanzkreisen herrscht die Auffassung vor, dass die Abwertung des französischen Frankens eine Notwendigkeit war. Die Massnahme hat denn auch nirgendswo überrascht. Was das Ausmass der Abwertung anbelangt, so überwiegt die Auffassung, dass die Parität zwischen innerer und äusserer Kaufkraft des Frankens durch die Abwertung noch nicht wiederhergestellt ist, der neue Frankenkurs also eher zu hoch gewählt sei. Das verwundert nicht, wird doch allgemein angenommen, dass die Preise in Frankreich — von einem einheitlichen Preisniveau kann bei der Verworrenheit der Preisverhältnisse kaum die Rede sein — zur bisherigen Parität vier- bis fünfmal höher sind als in der Schweiz oder in den USA. Es ist deshalb kaum anzunehmen, dass die französische Abwertung den französisch-schweizerischen Fremdenverkehr nachhaltig beeinflussen wird. Die Verteuerung der Ausreise für die Franzosen ist nicht so gross, dass sie im Vergleich zu den im Inland herrschenden Preisen nicht mehr attraktiv wäre. Anderseits ist auch die Verbilligung für die Schweizer nicht dermassen ins Gewicht fallend, dass für ihn ein Aufenthalt in Frankreich bereits schon preislich verlockend wäre, ganz abgesehen davon, dass der Zustand der französischen Hotellerie noch keine Bereitschaft erkennen lässt, ihre normalen Funktionen wieder aufzunehmen.

Warum aber die Bedeutung der Abwertung des französischen Frankens für die touristischen Beziehungen mit Frankreich nicht überschätzt werden darf, liegt darin, dass mit der Abwertung das Regime der Devisenzwangswirtschaft in Frankreich nicht aufgehoben wird, obschon sie eine Voraussetzung eines freieren Zahlungsverkehrs bildet. Im Rahmen des französisch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens, das am 1. Dezember in Kraft getreten ist, hat nun aber bekanntlich der Tourismus keine Berücksichtigung gefunden und der Zustrom französischer Gäste ist, nachdem Frankreich Devisen nur noch für dringende geschäftliche Zwecke zur Verfügung stellt, praktisch zum Versiegen gekommen. Es wird somit neuen Verhandlungen vorbehalten bleiben, auch für den Reiseverkehr zu einer elastischeren Regelung zu kommen. Wie unser Pariser Korrespondent an anderer Stelle dieser Ausgabe berichtet, sind solche Verhandlungen im Gange. Jedenfalls werden sie durch die vollzogene Abwertung nicht erschwert werden, denn als sicheres Resultat der Währungsamputation darf eine Stärkung der französischen Devisenbilanz in Rechnung gestellt werden.

Änderungen im französisch-schweizerischen Reiseverkehr - Missbräuche des bisherigen Systems - Neue Vereinbarungen in Sicht

Von unserem Korrespondenten

Paris, Ende Dezember.

Als vor 3 Monaten das neue Reiseabkommen zwischen Frankreich und der Schweiz in Kraft gesetzt wurde, setzte automatisch ein Massenandrang französischer Geschäfts- und Vergnügungsreisender nach der Schweiz ein. Damals wurde von berufener touristischer Seite in der Eidgenossenschaft darauf hingewiesen, dass dieser Devisensegen nicht von langer Dauer sein könne. In der Tat waren die zur Verfügung stehenden Schweizer Kredite innerhalb weniger Wochen erschöpft, und ab 1. Dezember wurden die jedem Reisenden grundsätzlich zugebilligten 30 Schweizer Franken pro Tag (Höchstbetrag 450 fFr) auf ein absolutes Maximum von 50 Franken pro Kopf, ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise, festgesetzt. Nur für wichtige Geschäftsreisen, deren Dringlichkeit von den zuständigen französischen Handelskammern bescheinigt werden muss, werden auch ab 1. Dezember 25 Franken pro Reisenden und pro Tag, bis zur Dauer von einer Woche, also maximal 175 Schweizer Franken bewilligt. Für Erholungs- und Kuraufenthalt in der Schweiz werden zur Zeit nur in seltenen Ausnahmefällen Devisen genehmigt.

Im neuen französisch-schweizerischen Handels- und Zahlungsabkommen — das am 1. Dezember in Kraft getreten ist — konnte bekanntlich der Touristenverkehr keine Berücksichtigung finden, weil Frankreich die ihm von der Schweiz neu eingeräumten Kredite (die natürlich auch nur durch Goldabgaben oder Exporte nach der Schweiz zurückgezahlt werden können) nicht zu derartigen Zwecken verwenden oder — vom französischen Standpunkt aus gesehen — „verschwenden" wollte. Die Schweizer Hotelindustrie hat also diesmal das Nachsehen gehabt. Doch muss auch schweizerseits anerkannt werden, dass die bisherige Devisenregelung allen möglichen Unregelmässigkeiten und „combines" Vorschub leistete, und dass sich eine Kontrolle über die sachgemässe Verwendung der von französischen Reisenden in die Schweiz importierten Devisenbeträge nicht durchführen liess. Die meisten aus Frankreich einreisenden Personen benutzten ihre „Fränkli" eben zum Kauf von Uhren, Schuhen oder sonstigen, in Frankreich selten gewordenen Gebrauchsgegenständen, und der Hotelier kam dabei um so kürzer, als viele dieser Gäste bei Privaten Unterkunft fanden.

Dies alle muss und kann in Zukunft besser werden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind zwischen einer französischen und einer schweizerischen Delegation Verhandlungen im Gange, durch welche die touristischen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Rahmen eines neuen Abkommens geregelt und belebt werden sollen. Vor allem ist die Schaffung eines „Chèque-Touriste", eines Reiseschecks, in Aussicht genommen. Diese Schecks können, ja sollen, von den Schweizer Hoteliers in Zahlung genommen werden und dürfen von den Reisenden auch bis zu einem Höchstbetrag von 30 Franken pro Tag bei den Schweizer Banken eingelöst werden. Eine Barabhebung des gesamten Reisedevisenbetrags schon am ersten Tage und seine Verausgabung, ja, wie es vielfach vorkam, auch sein illegaler Reexport nach Frankreich, wird durch die neue Regelung, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, so doch wesentlich erschwert...

Anderseits soll in dem neuen Abkommen versucht werden, den „Tourisme Populaire" durch Vermittlung der touristischen und syndikalistischen Organisationen beider Länder zu fördern. Insbesondere will die französische Organisation „Travail et Tourisme" eine Neugründung des Allgemeinen Französischen Gewerkschaftsbundes (dem auch die Betreuung der Arbeiter in Frankreich und im besetzten deutschen Gebiete obliegt) schon im Laufe dieses Winters Kollektiverholungs- und Besichtigungsfahrten für die französische Arbeiterjugend nach Schweizer Städten und Kurorten veranstalten, und für diesen sozial wünschenswerten Zweck wird die französische Regierung auch Devisen bereitstellen. Umgekehr soll der Schweizer Jugend Gelegenheit gegeben werden, das schöne Frankreich und sein so überaus schwieriges Wiederaufbauwerk bei Gemeinschaftreisen kennen zu lernen. Die schweizerische Hotelindustrie wird also auch von diesen neuen Abmachungen profitieren und damit den Weg zu einem langsamen, aber sicheren Wiederaufbau der durch den Krieg gestörten traditionellen Beziehungen zu Frankreich finden. W. B.

Auslandschronik

Italien diskutiert weiter

In der Presse Italiens geht die Diskussion über den Wiederaufbau des italienischen Fremdenverkehrs weiter. Im Zusammenhang damit sind nun auch interessante Tatsachen bekannt geworden, die neue Aspekte der für Italien wichtigen Frage beleuchten.

Défilé der Zahlen

Im Zuge der öffentlichen Aussprache über die touristischen Nachkriegsfragen wurde mit der Geheimniskrämerei aufgeräumt, die bisher mit den Zahlen über die Ausgaben der ausländischen Touristen in Italien und damit über den Ertrag des italienischen Fremdenverkehrs betrieben worden war. Dieser hat in der Periode 1923—1939 folgenden Aktivsaldo ausgewiesen:

1923	. . .	1,994	Millionen Lire
1924	. . .	2,512	„ „
1925	. . .	3,175	„ „
1926	. . .	2,744	„ „
1927	. . .	2,212	„ „
1928	. . .	2,265	„ „
1929	. . .	2,102	„ „
1930	. . .	1,711	„ „
1931	. . .	1,306	„ „
1932	. . .	954	„ „
1933	. . .	1,236	„ „
1934	. . .	1,163	„ „
1935	. . .	974	„ „
1936	. . .	keine genauen Angaben	
1937	. . .	2,352	Millionen Lire
1938	. . .	1,870	„ „
1939	. . .	1,109	„ „

Die vorstehende Tabelle enthält im Kern die gesamte Konjunkturentwicklung des italienischen Fremdenverkehrs in der Zwischenkriegszeit. Sie weist zahlreiche Ähnlichkeiten mit dem schweizerischen Beispiel auf. Gemeinsam sind die Krisentiefen der Jahre 1931/32 und 1935, gemeinsam ist auch der Aufschwung im Jahre 1937, während die Hochkonjunktur der 1920er Jahre in beiden Ländern verschieden verlief. Der italienische Fremdenverkehr erreichte seine höchste Ergiebigkeit schon im Jahre 1925, um von diesem Höhepunkt rasch zurückzufallen, während unser Tourismus bekanntlich erst in den Jahren 1928/29 den maximalen Stand erreichte.

Immerhin sind die Unterschiede in der konjunkturellen Entwicklung des Fremdenverkehrs beider Länder nicht derart gross, dass man ihr ganz verschiedene Ursachen zugrunde legen müsste. Die Weltwirtschaftslage hat im Gegenteil in Aufschwung wie Niedergang sowohl den schweizerischen wie den italienischen Fremdenverkehr tiefgehend beeinflusst. Dass daneben im Falle Italien gewisse politische Ressentiments einen ungünstigen Einfluss ausübten, sei zugegeben. Der an die Veröffentlichung der vorstehenden Ziffern italienischerseits geknüpfte Kommentar, wonach der Ertrag des Fremdenverkehrs solange zugenommen habe, als dieser frei gewesen sei, nämlich bis 1930/31, worauf dann die staatliche Kontrolle einsetzte mit der Wirkung einer raschen Schrumpfung des Verkehrsvolumens — diese Erklärungsursache mutet doch zu simplistisch an und dürfte vor

allem für den (politischen) Hausgebrauch bestimmt sein. Sie widerspricht der Tatsache, dass die zweite Hälfte der Periode der sogenannten Freiheit der Fremdenverkehrswirtschaft, die Spanne 1926/31, bereits im Zeichen abnehmenden Ertrages stand, während die anschliessende interventionistische Epoche umgekehrt wieder Zeiten des touristischen Aufschwunges kannte. Auch glauben wir uns zu erinnern, dass die aktive Fremdenverkehrspolitik des faschistischen Italiens bereits vor Beginn der 1930er Jahre einsetzte und beispielsweise für das Anno Santo mit massiven Fahrpreisreduktionen, also typischenDumpingmassnahmen, geworben wurde.

Das Beispiel der Andern

Die Wichtigkeit des touristischen Wiederaufbaus in Italien wird ferner mit dem Hinweis auf gleichgerichtete Bemühungen der andern Länder begründet. In Finnland würden die Fremdenverkehrseinrichtungen unter tatkräftiger Mithilfe der Banken wieder aufgebaut, während gleichzeitig eine Werbeorganisation unter Führung der Eisenbahnen im Entstehen sei. Das kriegsgeschädigte Frankreich betone seine Rolle als Gastland heute schon wieder durch jeden Sonntag stattfindende Radiosendungen. Russland bereite einen enormen Volkstourismus unter Leitung der „Intourist" vor. Ebenfalls grosse Anstrengungen zur Fremdenverkehrsförderung mache England, während Schweden durch den neuen Generaldirektor des „Svenskstrafikforbundent" erklärte, es hoffe den jährlichen Ertrag des Fremdenverkehrs aus dem Ausland auf 100 Millionen Kronen zu steigern. Die Schweiz nutze den intakt gebliebenen Fremdenverkehrsapparat voll aus und entfalte gleichzeitig eine intensive Werbung in der Weltpresse.

Was andere Staaten auf touristischem Gebiete vorkehren, die teilweise ebensolche Kriegsschäden zu tragen hätten, müsse auch Italien ein Ansporn sein, über das bisherige Stadium der Diskussion hinaus zu Taten zu schreiten. Es sei vor allem notwendig, dass die Regierung und insbesondere die mit dem Wiederaufbau betrauten Behörden endlich Stellung zum Problem des Fremdenverkehrs beziehen, die Aufsicht darüber übernehmen und die notwendige Organisation schaffen. Als Grundlage der künftigen Fremdenverkehrspolitik müsse gelten, die private Initiative zu unterstützen und nicht zu stören.

«Turisti in potenza»

Als potentielle, mögliche Touristen werden die in Italien stationierten alliierten Heeresangehörigen bezeichnet. Sie zu künftigen Gästen Italiens zu machen, heisse die Losung. Zwar hätten die Soldaten ein armes, ausgeblutetes Italien kennengelernt, aber gerade die Erinnerung an die Stätten des Kampfes und des Todes schaffe ein unsichtbares Band und erzeuge ein Gefühl der Gemeinschaft. Dieses unmittelbare Erlebnis Italiens mache heute die Verteilung von Dokumentationsmaterial überflüssig, mit denen andere Staaten die alliierten Heeresangehörigen beschenkten. Trotzdem müsse die Anregung zum späteren Besuch Italiens wach gehalten werden. Die zahlreichen, in Nord- und Südamerika niedergelassenen Italiener könnten für diese Erinnerungspropaganda unschätzbare Dienste leisten. sfv

Der Flugverkehr Amerika—Schweiz

Die Transcontinental and Western Airlines geben bekannt, dass sie ihren Verkehr mit Flugzeugen, die für 57 Passagiere Platz haben, betreiben werden. Die Flugzeit von New York nach der Schweiz über Neufundland, Irland und Frankreich wird 17 Stunden 10 Minuten dauern.

Eisenbahn gegen Flugzeug in den USA.

In den Vereinigten Staaten bildeten die Konkurrenzverhältnise zwischen Flugzeug und Eisenbahn Gegenstand von Erörterungen, denen das Kriegsende besonderes Gewicht verleiht. Von Seite der Flugverkehrsinteressenten wurde festgestellt, dass bisher keine wesentliche Abwanderung von der Eisenbahn auf das Flugzeug stattgefunden habe. Wo eine solche eingetreten sei, handle es sich hauptsächlich um Reisende der Pullmanklasse. Der Fahrpreis hiefür betrage 3½ Cents pro Meile, während das Flugzeug für kürzere Strecken auf 5 Cents je Meile zu stehen komme. Auf grosse Strecken verringert sich der Kostenvorteil der Eisenbahn. So kostet die Fahrt von New-York nach Los Angeles mit dem Flugzeug $ 153.49, während das Bahnbillett $ 11.33 und unter Berücksichtigung des Pullmannzuschlags $ 140.01 ausmacht. Berücksichtigt man aber die durch die längere Dauer der Bahnfahrt entstehenden Verpflegungskosten, so ergibt sich keine wesentliche Preisdifferenz zuungunsten des Flugzeugs mehr.

Die Konkurrenzfähigkeit des Flugzeugs gegenüber der Eisenbahn steigt proportional zum Reiseweg. Dies gilt ebenso für die Reisedauer wie für den Fahrpreis. Während das Flugzeug die Strecke New York—Los Angeles in 20 Stunden bewältigt, benötigt der schnellste Zug das Dreifache an Zeit, nämlich 59¾ Stunden. Die Geschwindigkeitsbeschränkung der Bahn liegt nicht am Triebfahrzeug, sondern im Unterbau. Um eine Maximalgeschwindigkeit von 150 Meilen (ca. 380 km) zu erzielen, müssten Tausende von Kilometern der Hauptstrecken umgebaut werden. Da durchschnittlich aber nur 14% der Einnahmen der Eisenbahnen in den USA. aus Personenverkehr stammt und der Güterverkehr ohne solch hohe Geschwindigkeiten auskommt, liessen sich die gewaltigen Umbaukosten wirtschaftlich nicht rechtfertigen. Als wirksamste Waffe der Eisenbahn im Konkurrenzkampf wird deshalb die Tarifherabsetzung auf 1 Cent pro Meile für gewöhnliche Klasse und 2 Cents für Pullmanklasse vorgeschlagen.

Keine unnütze Auslandspropaganda !

Wir haben kürzlich davor gewarnt, Propagandabatzen durch Werbung im Ausland zu verschleudern, da die Voraussetzungen für wirksame Werbemassnahmen noch nicht vorhanden sind. Über die Möglichkeiten und die Zweckmässigkeit einer schweizerischen Verkehrspropaganda in der holländischen Presse, wo neben den zum Teil wiedererscheinenden alten Tageszeitungen, die unter dem Besetzungsregime entstandene Presse der Untergrundbewegung wohl aus Pietätsgründen noch ihr Dasein fristet, sind wir in der Lage, eine holländische Stimme zum Worte kommen zu lassen, die ganz in unserem Sinne, eine erfolgreiche Werbung, sei es durch Zeitungsartikel, sei es durch Inserate, als augenblicklich aussichtsloses Unterfangen beurteilt. In der Korrespondenz aus Amsterdam heisst es:

„Die Aufnahme von Artikeln über die Schweiz in den zur Zeit erscheinenden Zeitungen hängt sehr stark von der persönlichen Auffassung der leitenden Redaktionen dieser Zeitungen ab. Im allgemeinen dürfte die Zeit noch nicht gekommen sein, Anstrengungen in dieser Richtung zu unternehmen, da der im Umfang sehr beschränkte Raum dies keinesfalls zulässt und die Zeitungen wohl die Nützlichkeit der Aufnahme von Artikeln über die Schweiz, wegen der Unmöglichkeit, Vergnügungs- und Sportreisen nach dem Auslande zu unternehmen, nicht einsähen. — Inserate für Schweizer Hotels, Kurorte usw. könnten, abgesehen von dem wahrscheinlich psychologisch schlechten Eindruck auf die Bevölkerung, wegen Raummangel wohl kaum placiert werden.

Umschau

Die rückwirkende Herabsetzung der Naturallohnansätze bleibt unangetastet

Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat bekanntlich, wie wir in Nr. 44 der Hotel-Revue berichteten, durch Erlass einer Verfügung vom 20. Oktober 1945 die Naturallohnansätze in der Lohnersatzordnung für Landwirtschaft und Gewerbe rückwirkend auf den 1. April 1945 herabgesetzt. Dadurch ist einem berechtigten Begehren auch des Hotel- und Gastgewerbes, für das besondere Ansätze bewilligt wurden, entsprochen worden. Gegen die rückwirkende Inkraftsetzung der Verfügung über die Herabsetzung der Naturallohnansätze wurden zahlreiche kantonale Ausgleichskassen in Eingaben bei den Bundesbehörden vorstellig und ersuchten mit Rücksicht auf die ihnen entstehende Mehrarbeit die rückwirkende Kraft der Verfügung aufzuheben. Daraufhin hat das BIGA den Kassen nahegelegt, vorläufig keine weiteren Vorbereitungen für die Durchführung der Verfügung zu treffen. Inzwischen hat nun aber der Chef des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Dr. Stampfli, entschieden, dass an der Rückwirkung der Verfügung vom 20. Oktober festgehalten werden solle, es gehe nicht an, ein unter den heutigen Umständen an und für sich berechtigtes Begehren der Beitragspflichtigen, mit dem Hinweis auf vermehrte administrative Umtriebe abzuweisen.

Wir danken dem EVD. für diesen einzig verständlichen Entscheid. Unsere Mitglieder möchten wir aber nachdrücklich darauf aufmerksam machen, dass die Ausgleichskassen eine Rückerstattung nicht automatisch, sondern nur auf Begehren hin vornehmen. Unterlässt ein beitragspflichtiger Arbeitgeber die Geltendmachung eines Rückerstattungsanspruches, so ist er gleichwohl gehalten, dem Arbeitnehmer die Differenz der zuviel gezahlten Beiträge zurückzuzahlen, wenn dieser einen Anspruch geltend macht.

Sanierungskredite bewilligt

Das Bundesgesetz vom 24. September 1944 über rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und Stickereiindustrie (Hotelschutzgesetz), das am 1. Januar 1945 in Kraft getreten ist, hat wohl die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft mit der Durchführung der im Gesetze vorgesehenen Schutzmassnahmen beauftragt, sie aber nicht mit den hiezu erforderlichen Mitteln dotiert, sondern die Regelung dieser Frage einem Kreditbeschluss der Bundesbehörden vorbehalten. Nunmehr hat der Bundesrat zu Lasten der Kapitalrechnung der SHTG. für ihre Sanierungsaktion einen Kredit bis zum Höchstbetrage von 65 Millionen Franken, d. h. im vorgesehenen Rahmen bewilligt. Es muss hiebei ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass aus diesen Mitteln nur grundpfändlich gesicherte Darlehen gewährt werden dürfen. Somit handelt es sich für den Bund um ein absolut risikofreies Darlehen, dessen Inanspruchnahme für die Hotellerie den Vorteil eines niedrigen Zinsfusses hat. Wird dieser Vorteil genügen, um die Sanierungsaktion in Fluss zu bringen? Dies wird die Zukunft lehren.

Die Trinkgeldordnung um ein Jahr verlängert

Durch Verfügung des eidg. Volkwirtschaftsdepartementes vom 26. Dezember 1945 ist die Geltungsdauer der Verfügung vom 27. Dezember 1943 über die Allgemeinverbindlicherklärung der für das Hotelgewerbe vereinbarten Trinkgeldordnung bis zum 31. Dezember 1946 verlängert worden. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen zwischen den gastgewerblichen Arbeitgeberorganisationen und der Union Helvetia über die Revision der Trinkgeldordnung wurde an der geltenden Fassung der Verfügung vom 27. Dezember 1943 keine Änderung mehr vorgenommen.

Kleine Chronik

Starker Weihnachtsverkehr der SBB. trotz Ausfall im Sportausflug- und Militärverkehr

Infolge Schneemangels in den untern Berglagen und des Föhnwetters in den Höhenlagen blieb der erwartete Sportverkehr fast völlig aus. Das im Unterland herrschende regnerische Wetter beeinträchtigte auch den Ausflugsverkehr. Gegenüber dem letzten Jahr machte sich auch der Ausfall des Militärverkehrs geltend. Dennoch steht der Umfang des diesjährigen Weihnachtsverkehrs dem letztjährigen keineswegs nach, der allgemeine Reise-, insbesondere der Fernverkehr, zeigte eine ausserordentliche Zunahme, so dass der Ausfall im Sport-, Ausflugs- und Militärverkehr reichlich wettgemacht wurde.

Sehr starker Andrang machte sich namentlich bei gewissen Städteschnellzügen geltend. Der Grossteil der Reisenden konnte jedoch, zumal sich der Festtagsverkehr auf mehrere Tage verteilte, mit den ordentlichen fahrplanmässigen Zügen befördert werden. In der Zeit vom 20. bis 26. Dezember verkehrten 279 Entlastungszüge, d. h. 23 mehr als letztes Jahr. Der ganze Weihnachtsverkehr wickelte sich ohne nennenswerte Störungen und Verspätungen ab.

Die Gemeinde Fideris wird Eigentümerin des Mineralbades

Vor einiger Zeit ging eine Meldung betr. die Liquidation des Mineralbades Fideris durch die Presse, des Inhalts, die Mineralquelle sei verschüttet und die Gebäulichkeiten würden noch in diesem Jahre abgebrochen. Demgegenüber stellt nun der Verkehrsverein Fideris berichtigend fest:

Von einer Verschüttung der Quellen ist hierorts nichts bekannt, und das Mineralwasser kann also wie bisher benützt werden.

Die Gemeindeversammlung vom 9. Dez. hat den Rückkauf des früher der AG. Bad Fideris gehörenden Bodens, der Mineralquellen samt Quellengebäude sowie den Rückkauf der schon in dritter Hand befindlichen Hauptgebäude beschlossen.

Das Mineralwasser wurde seither vom Kantonschemiker einer neuen Analyse unterworfen, und weist heute laut dessen Befund einen grösseren Gehalt an mineralischen Bestandteilen auf, als dies bei der 1912 durch den damaligen Kantonschemiker vorgenommenen Probe der Fall war. Das Fideriser Mineralwasser besitzt daher auch heute noch seine durch viele Jahrhunderte hindurch bewiesene Heilkraft, und wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, dass die Gelegenheit bald komme, wo es diese altbewährte Heilkraft erneut beweisen kann.

Die Bettenbelastung des Palace du Léman

Der Leiter der betriebswirtschaftlichen Abteilung des Forschungsinstitutes für den Fremdenverkehr an der Universität Bern schreibt uns:

Wie zu erwarten war, hat der Artikel „Wirtschaftlich planen, ihr Herren Architekten" in Nr. 42 der Schweizer Hotel-Revue eine Entgegnung der Initianten hervorgerufen. Es mag nun angebracht sein, dass auch ein Betriebswirtschafter seine Ansicht über die Höhe der tragbaren Anlagekosten eines Hotel-Neubaues äussert.

Die Herren Architekten Zollinger und Vetterli stellen in ihrer Replik in Nr. 51 der Hotel-Revue fest, dass die Bettenbelastung nicht durch Division der gesamten Anlagekosten durch die Bettenzahl zu berechnen sei. Die Auffassung, dass der Berechnung der Bettenbelastung für Betrachtungen über die Kostenstruktur eines Betriebes nur die Kosten derjenigen Anlagen zugrunde gelegt werden sollten, die der Beherbergung und Verpflegung von Pensionsgästen dienen, und nicht auch die Kosten der Anlagen der Restaurationsräume, die vorwiegend von Nicht-Hotelgästen besucht werden — die also mit der Bettenzahl des Hotels in keinem Zusammenhang zu stehen brauchen —, ist grundsätzlich richtig. Die Verteidiger des Projektes vergleichen aber die in dieser Weise berechnete Bettenbelastung des Palace du Léman mit dem, was Traugott Münch als tragbares Mass bezeichnet; diese Angabe Münchs basiert aber auf den gesamten Anlagekosten, was in der Duplik der Hotel-Revue richtig festgestellt wurde. Eine solche Gegenüberstellung von nicht vergleichbaren Zahlen ist nicht zulässig und geeignet, die mit der Fachliteratur nicht vertraute Öffentlichkeit auf gefährliche Art und Weise zu täuschen. Es ist beizufügen, dass die Berechnungsweise Münchs und auch diejenige der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft für Betriebsvergleiche — und das ist ihr Zweck — durchaus genügend ist.

Aber auch wenn wir die Anlagen der sogen. Nebenbetriebe aussondern, so ergibt sich, dass die Anlagekosten des Palace du Léman nicht tragbar sind. Bei ca. 200 Betten betragen die Anlagekosten der Räume zur Beherbergung und Verpflegung der Pensionsgäste 4,4 Millionen Franken, wovon etwa 3,4 Millionen Franken auf Immobilien und 1 Million Franken auf Mobilien entfallen dürften. Setzen wir die Abschreibungen auf Immobilien mit 2%, diejenigen auf Mobilien mit durchschnittlich 10% und die Zinsen mit 4% an, so betragen die jährlichen Abschreibungs- und Zinskosten zusammen Fr. 344000.—.

Bei einer Saisondauer von 240 Tagen und einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 50% würden jährlich 24000 Übernachtungen erreicht. Wenn wir wissen, dass im normalen Jahre 1937 der Fremdenort Vevey eine Bettenbesetzung von 36,3% erreichte, das Genfseegebiet eine solche von 39,5% und die gesamte Schweiz 30,9%, so glauben wir reichlich optimistisch zu veranschlagen.

Die Abschreibungs- und Zinsbelastung pro erreichbare Logiernacht würde folglich Fr. 14,33 ausmachen. Damit sind aber erst diejenigen Kostenarten eingesetzt, die in der Hotellerie sehr oft erst in zweiter Linie berücksichtigt werden, aber doch gedeckt werden müssen, wenn wir unser Vermögen nicht verschenken wollen. Alle andern Kostenarten, wie Lebensmittelkosten, Personalkosten, Unterhaltskosten, Versicherungsprämien, Steuern und Gebühren, Verwaltungskosten, Werbekosten, Energiekosten, Hilfsmaterialkosten usw. werden in einem Hotel ersten Ranges pro Übernachtung mindestens Fr. 16.— betragen. Die Kosten der Pension pro Übernachtung würden somit rund Fr. 30.— ausmachen. Zur Deckung dieser Kosten veranschlagen die Initianten einen Pensionspreis von Fr. 22.— in Einzelzimmern und Fr. 20.— in Zweierzimmern. Resultat: ein Verlust von Fr. 8.— bis 10.— pro Übernachtung oder mindestens Fr. 200000.— jährlich. Bleibt die Frequenz unter den als günstig zu bezeichnenden 50%, so wird das Resultat entsprechend schlechter ausfallen. Eine Bettenbelastung von Fr. 8000.— bis 10000.— an Anlagen der Pensionsabteilung dürfte als höchstes tragbares Mass auch für ein Hotel ersten Ranges betrachtet werden, besonders wenn es ein Saisonhotel ist. Es ist eben zu beachten, dass den gestiegenen Baupreisen keine Verbesserung der Ertragslage gegenüberstehen muss.

Was geschieht nun mit den übrigen 4,6 Millionen Franken der gesamten Anlagekosten? Diese Summe soll offenbar in sogen. „Nebenbetrieben", wie Festsälen, Dancings, Bars, Restaurants investiert werden. Man frägt sich, ob das noch Nebenbetriebe sind, wenn ihre Anlagekosten diejenigen des Hauptbetriebes um Fr. 200000.— überschreiten. Über die Kapazität derselben wird nichts ausgesagt, aber die Baukosten lassen auf Dimensionen schliessen, dass man sich nur schwer vorstellen kann, woher diese Restaurationsräume alimentiert werden könnten. Es ist auch zu beachten, dass erfahrungsgemäss die Ertragslage der eleganten Dancings nicht besser, sondern schlechter ist als bei den Pensionsbetrieben?

Aus diesen objektiven Betrachtungen folgert, dass die Rentabilitätsaussichten des projektierten Palace du Léman auch bei anderer Berechnungsweise als äusserst gering zu bezeichnen sind. Warum nicht endlich die viele Phantasie auf eine möglichst rationelle Bauweise konzentrieren, anstatt auf möglichst kostspielige Schikanen, die sich bei den heutigen Baupreisen sehr stark auswirken.

Dr. Beat R. Kunz.

Fremdenverkehr im Oktober 1945

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Nach dem September brachte nun auch der Oktober Rekordergebnisse. Die Zahl der Übernachtungen war um fast die Hälfte grösser als im Vergleichsmonat des Vorjahres, jene der Ankünfte hat sich sogar verdoppelt.

Hotels und Pensionen

Im Gegensatz zum vergangenen Oktober, mit seiner eher unbeständigen Witterung, zeichnete sich der diesjährige durch eine anhaltende Schönwetterperiode aus. Sie war neben der USA.-Urlauberaktion eine der wichtigsten Voraussetzungen für die günstige Entwicklung, die den Hotels und Pensionen 60 Prozent mehr Logiernächte eintrug als der entsprechende Vorjahresmonat. Während die Übernachtungen der Inlandgäste um einen guten Viertel auf 812000 anstiegen, vermehrten sich die Ausländerlogiernächte, hauptsächlich dank der Ferienaufenthalte amerikanischer Urlauber, um das Dreifache auf 362000. Auch auf die berufstätigen Dauergäste entfielen bedeutend mehr Übernachtungen als im Oktober 1944.

Wie immer um diese Jahreszeit konzentrierte sich der Ferienreiseverkehr zur Hauptsache auf unsere beiden typischen Herbstsaisongebiete Genfersee und Südschweiz. Am besten ausgenützt war die Beherbergungskapazität im Tessin die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug hier 57,3 Prozent. Dabei wurde diese Quote an einzelnen Orten wesentlich überschritten, so in Ascona, Locarno und in Lugano, wo während der Fiera Svizzera die vorhandenen Unterkünfte zeitweise nicht für alle Gäste genügten. Die Hotels und Pensionen der Genferseegegend meldeten ebenfalls erheblich grössere Besucherzahlen. Ausser den beiden Metropolen Genf und Lausanne verzeichneten auch Montreux und Vevey beträchtliche Logiernächtegewinne. Den klimatischen Besonderheiten der Saison entsprechend hat der Verkehr in den vorwiegend alpinen Regionen stark nachgelassen; Graubünden, das Wallis und die Alpes Vaudoises registrierten noch Bettenbesetzungen von rund 6 Prozent. Einen verhältnismässig grossen Aufschwung gegenüber dem Vorjahr erlebten die Zentralschweiz und das Berner Oberland. Dabei stammen die erzielten Übernachtungszunahmen (76500 bzw. 43000) zu vier Fünfteln, bzw. neun Zehnteln von amerikanischen Urlaubern.

Fremdenverkehr im Okt. 1944 und 1945

Jahre	Arrivées			Logiernächte		
	Schweizer Gäste	Ausländgäste	Total	Schweizer Gäste	Ausländgäste	Total
	Hotels, Pensionen					
1944	181 465	5 775	187 240	640 572	90 160	730 732
1945	224 667	153 765	378 432	811 560	362 293	1 173 853
	Sanatorien, Kuranstalten					
1944	2 148	336	2 484	178 648	77 576	256 224
1945	3 581	1 003	3 584	198 954	70 832	269 786
	Total					
1944	183 613	6 111	189 724	819 220	167 736	986 956
1945	227 248	154 768	382 016	1 010 514	433 125	1 443 639

Dass die erfreulichen Oktoberresultate nicht ausschliesslich der Urlauberaktion und den vermehrten Ferienaufenthalten von Schweizergä-

HOTELIERS!

Unsere Inserenten verdienen in erster Linie berücksichtigt zu werden!

sten, sondern auch der Wiederbelebung des Geschäftsverkehrs zu verdanken sind, geht aus den stark gestiegenen Frequenzzahlen der Grosstädte hervor. Die bedeutendste prozentuale Logiernächtezunahme gegenüber dem letztjährigen Vergleichsmonat (161 Prozent), die etwa zur Hälfte auf das Konto der USA.-Urlauber geht, verzeichnete Basel. Nach der Besetzungsziffer aber steht es immer noch hinter Zürich, Genf und Bern zurück.

Sanatorien und Kuranstalten

In den Sanatorien und Kuranstalten wurden 1100 Kranke und Erholungsbedürftige mehr aufgenommen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Rund ein Drittel des Zuwachses entfiel auf jene ausländische Patienten, die durch Vermittlung der Schweizerspende für Kriegsgeschädigte zu einem längeren Kuraufenthalt in unser Land einreisten. Das Total der Übernachtungen stieg um 5,3 Prozent auf 270000. Da jedoch im Zusammenhang mit der genannten Aktion mehr Betten zur Verfügung gestellt wurden, erfuhr die Beanspruchung der Beherbergungskapazität (75,2 Prozent) kaum eine Veränderung.

Aus unserer Fachschule

Der Cours supérieur

Kursteilnehmer schreiben uns:

Nach acht lehrreichen und strengen Wochen ist der Cours supérieur zu Ende gegangen, und es war ein Erfolg, wie ihn die Kursleitung nicht zu erhoffen wagte. Die Klasse, die am 1. Oktober in Lausanne an der Hotelfachschule antrat, bestand aus gut dreissig Damen und Herren im Durchschnittsalter von 34 Jahren, worunter sich schon angegraute Häupter befanden. Im allgemeinen war bei allen Kursteilnehmern die praktische Erfahrung in den meisten Belangen unseres so vielseitigen Berufes recht gross und die Erwartungen für den Kurs hochgeschraubt, weil das Programm uns 34 Vortragende aus der ganzen Schweiz, jeder ein Meister in seinem Fach, versprach, die während zwei Monaten unser Wissen mehren und unser berufliches Gewissen beeinflussen und neu stärken sollten.

Wohl am meisten hat allen der Buchhaltungskurs unsere geringen Kenntnisse vor Augen geführt. Die Reaktion war, dass jeder Kursteilnehmer mit ganzer Hingabe, ja mit Leidenschaft, an die Lösung der uns gestellten Aufgaben herantrat, und dass freiwillig eine achte Woche, ausschliesslich für Buchhaltung, beschlossen und durchgeführt wurde, mit dem Resultat, dass die meisten Teilnehmer sich nun in einer auf den Normalkontenplan zugeschnittenen Buchhaltung auskennen. Dem Rechtskurs, an sich eine trockene Materie, war, weil ausgezeichnet geleitet und weil der Diskussion breiter Raum gewährt wurde, ein voller Erfolg beschieden. Die mehr praktischen Fragen, die den zweiten Teil des Kurses ausfüllten, vermochten uns viel Wertvolles zu vermitteln und aus berufenem Munde wurden uns Anregungen und gute Ratschläge in Fülle auf unseren Berufsweg mitgegeben. Auch wurden uns zwei erlebnisreiche Tage beschert, wie sie wohl nur welsche Gastfreundschaft zu bieten vermag.

Die mit dem Cours supérieur gemachten Erfahrungen werden für den weiteren Ausbau des Kurses wertvolle Anhaltspunkte liefern. Aufschlussreich war für jeden Einzelnen die Diskussion, die ihm Ansichten seiner Berufskollegen vermittelte, auf Grund deren die eigene Meinung sich oft als revisionsbedürftig erwies. Das Zusammensein und der Gedankenaustausch fördert Freundschaft und Berufsstolz.. Dieser Kurs hat deutlich bewiesen, dass die vielgehörte Redensart, in unserem Berufe fehle der Nachwuchs — auch wir meinen den tüchtigen, arbeitsfreudigen Nachwuchs — ganz falsch ist. Wenn den Jungen nur Gelegenheit gegeben würde, am Aufbau und auch an der Verantwortung mitzuhelfen und mitzutragen; gar mancher würde seine Ansicht über den mangelnden Nachwuchs ändern, obwohl es in den letzten Jahren hauptsächlich mit dem Auslandsaufenthalt schlimm bestellt war. Der Wille, etwas zu leisten ist vorhanden und auch am kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Können fehlt es nicht, dies dürfen wir ruhig behaupten. Mit der Erfahrung der Alten und mit der Tatkraft der Jungen, mit gemeinsamem Optimismus wird es gelingen, unserer Schweizer Hotellerie einen neuen Impuls zu verleihen.

Die Krönung des Cours supérieur findet allerdings erst im Frühling statt und mancher wird beim Gedanken daran ein Herzklopfen verspüren, denn leicht wird es uns mit der Meisterprüfung auf alle Fälle nicht gemacht werden. Wir wissen, dass nur der wirklich Tüchtige ein Diplom als Hotelier und Restaurateur erhalten wird. Das ist für uns ein Ansporn zur seriösen Vorbereitung auf das Examen. Durch hohe Anforderungen wird die Liebe zu unserem Beruf erst recht geweckt. Noch nicht alle Leute glauben, dass Hotelier sein ein Beruf ist; wir aber wollen dafür den Beweis erbringen. J. W.

*

Jetzt, nachdem wir den achtwöchigen höheren Fachkurs für Hoteliers und Restaurateure absolviert haben, sei uns ein kleiner Rückblick gestattet.

Gewiss war es keine leichte Aufgabe, die Kursteilnehmer, die hier aus dem gewerblichen Alltag der Praxis wieder ins Schulzimmer zurückgekommen waren, in all jene Gebiete des „theoretischen Teiles" einzuführen, in denen sich jeder Leiter eines modern geführten Geschäftes auskennen muss. Jeder Fachkollege weiss, wieviel gutfrequentierte Geschäfte durch mangelhafte Buchführung und fehlerhafte Kalkulation nach und nach in ihrer Rendite zurückgegangen sind, ja oftmals durch mangelhafte Geschäftsführung ruiniert wurden.

Hier, auf dem Gebiete einer neuzeitlichen Buchhaltung, konnte uns der Lehrplan des Kurses, sowie etliche seiner hervorragenden Lehrkräfte überaus Wertvolles und Wissenswertes bieten. Wir gewannen Einblick in eine richtig aufgezogene Bilanz, lernten durch exakte Analysen frisierte oder täuschende Aufstellungen zu entziffern und erweiterten so unsere berufsnotwendigen Kenntnisse auf einem wichtigen Gebiete.

Mag der eine oder andere vorerst mit einer gewissen Skepsis die Nützlichkeit dieses Kurses betrachtet haben, so wurde er in dessen Verlauf bald eines Bessern belehrt. Wir gewannen Einblick in die weitläufige Vielseitigkeit unseres schönen Berufes, und unser Verantwortungsgefühl, das jeder Schweizer Hotelier und Restaurateur in sich tragen muss, wurde gestärkt im Bewusstsein, ein schweizerisches Gewerbe zu repräsentieren, das überall in der Welt Namen und Geltung besitzt.

Die Nachkriegszeit wird, wenn einmal die Grenzen offen sind und die ferienhungrigen fremden Gäste sich wieder in der schönen Schweizerlandschaft erholen wollen, unsere Hoteliers und Restaurateure auf eine harte Bewährungsprobe stellen. Um auf allen Gebieten sattelfest zu sein, muss das praktische Können mit dem theoretischen Wissen vereinigt werden. Diesem Ziele dient der höhere Fachkurs der Schweizer Hotelfachschule in Cour in hohem Masse. Die seriös geführte, konsequent arbeitende gewerbliche Lehrinstitution vermittelt mit ihren dreissig Fächern ein gutes Wissensfundament zur Vorbereitung auf die berufliche Meisterprüfung.

Aufrichtigen Dank und ein volles Lob zollen wir den ausgezeichneten Fachleuten und besonders den Herren der Hotel-Treuhand-Gesellschaft, die uns unterrichteten, sowie der intelligenten, initiativen Leitung von Herrn und Frau Direktor G. Duttweiler, welche für das Renommée der Fachschule in Cour bürgen.

Durch gute Geschäftsführung in der gewerblichen Praxis und intelligente Nutzanwendung des Gelernten wollen wir in der Tat den guten Ruf der Schweizer Hotelfachschule propagieren, an deren schönen Kameradschaftsgeist wir uns stets mit Freuden erinnern werden. Pr.

Vermischtes

Die modernste Sesselbahn der Welt

Der „NZZ." entnehmen wir folgende interessante Angaben über die Eröffnung der Flimser Sesselbahn:

Unter Umgehung der bisher bekannten Beförderungsmittel, wie Standbahn, Funi, Skilift usw., ohne die ein Wintersportplatz nun einmal nicht mehr auskommt, hat sich Flims gleich die modernste Anlage dieser Art zu eigen gemacht. Wohl ist die Idee einer Sesselbahn nicht neu, aber dieses Unternehmen unterscheidet sich von der Anlage Trübsee-Jochpass dadurch, dass sie von Anfang an als Sesselbahn gedacht und ausgeführt worden ist, und zwar für den Sommer- wie Winterbetrieb, so dass sie zusammen mit den letzten technischen Errrungenschaften und verschiedenen Verbesserungen in dieser Art ein wirkliches Novum darstellt. Auf die Wünschbarkeit dieses dem Sportler wie dem gemächlicheren Kurgast zu gleichen Teilen dienenden Beförderungsmittels hat zuerst der initiative Direktor des Kur- und Verkehrsvereins Flims-Waldhaus Hannes Giger, hingewiesen. Ihm, den fortschrittlichen Gemeindebehörden und den Erstellerfirmen, der Giesserei Bern der von Roll'schen Eisenwerke für den technischen Teil und der Maschinenfabrik Oerlikon, welche die elektrische Ausrüstung besorgte, verdankt der Kurort diesen neuen „Meilenstein" in den langen Jahren seiner Entwicklung.

Für den Laien stellt sich das Prinzip dieser Sesselbahn als ein Kolumbusei dar. Um ein an beiden Stationen horizontal angebrachtes mächtiges Rad läuft ein endloses Drahtseil, in das festgeklemmt die Doppelsessel in einem Abstand von sechzig Metern die 1800 Meter lange Strecke zurücklegen und dabei eine Höhendifferenz von 350 Metern überwinden. Bei der Ein- und Ausfahrt lösen sich die Sessel aus ihrer Umklammerung und werden automatisch auf eine Schiene gehoben, auf der sie nun, nachdem der Fahrgast Platz genommen und sich durch das Hinunterklappen einer Stange wie bei einem Kinderstuhl gesichert hat, von Hand im Halbkreis weitergeschoben, bis sie wieder durch Einklinken ins Seil gleiten, worauf die absolut sichere Berg- oder Talfahrt beginnen kann. Ein Kästchen zwischen den beiden Sitzen bietet genügend Raum für zwei Paare Ski. Das über den Sesseln sich erhebende Gestänge ist in der Weise konstruiert worden, dass ein Dach und ein ringsum laufender, mit Guckfensterchen versehener Stoffüberzug den Fahrgast vor Schneestürmen und Regen schützen soll. Bei Stossverkehr können nach Bedarf Reservesessel eingeschaltet werden, so dass der Sportler auf keinen Fall seine kostbare Zeit mit stundenlangem Anstehen verlieren muss. Dieses kaum vier Meter über dem Boden ruhige Schweben und Gleiten, wobei sich das herrliche Landschaftsbild mit jedem Meter Steigung weitet, erweckt beim Passagier ein einzigartig befreiendes Gefühl.

Die nun vollendete Strecke, die von der Talstation bis zu den Hütten von Foppa kaum eine Viertelstunde unterhalb des vor einigen Jahren eröffneten Berghauses gleichen Namens führt, bildet erst die erste Sektion der Gesamtanlage. Der Bau der zweiten Etappe ist bereits beschlossene Sache. Die Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden, so dass das Endstück zu Beginn der Wintersaison 1946/47 dem Betrieb übergeben werden kann. Das zweite Teilstück wird im rechten Winkel von der jetzigen Bergstation abzweigen und nahe den Wänden des Flimsersteins enden. Die ausgebaute Sesselbahn Flims wird nicht nur dem sommerlichen Touristen den Weg in die Berge auf angenehmste Weise verkürzen; sie erschliesst vor allem dem Skiwanderer die unabsehbaren, bis anhin nur wenig benützten Abfahrtsmöglichkeiten und die im Mittelpunkt dieses Gebietes liegenden Nagiens- und Segneshütten. Aber auch für den sportlich anspruchslosen Spaziergänger hat der umsichtige Verkehrsverein bereits gesorgt, indem er einen aussichtsreichen, mühelosen Höhenweg bis nach Fidaz erstellen liess, der nun seiner Vollendung entgegengeht.

Der amtlichen Kollaudation folgte kürzlich bei strahlendem Wetter die feierliche Eröffnung der Sesselbahn, die sich zu einem einzigartigen Volksfestchen, gestaltete, dem eine Abordnung der Bündner Regierung die landesväterliche Gewichtigkeit und Vertreter des Eidgenössischen Amtes für Verkehr, der Generaldirektion der PTT., der Kreisdirektion der SBB., der Telephonverwaltung und der Baufirmen das offizielle Gepräge gaben.

KADERLI & WISMER
Treuhand AG.
Zürich, Tel. 24 67 88 Bienne, Tél. 2 40 29
Fachstelle für:
Buchhaltungsarbeiten
Steuerangelegenheiten
Abonnement-Buchhaltungen

Bern, den 30. Dezember 1945.
Gutenbergstrasse 47.

Gestern ist unser lieber Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Schwager

Charles Felicien Landry-Winkelmann
alt Hotelier

im Alter von 76 Jahren unerwartet rasch von uns geschieden.

In tiefer Trauer:
Frieda Landry-Winkelmann
Charles Landry und Sohn, Davos
Werner und Paula Landry-Geel und Söhnchen, Rigi-Kulm
Jules und Nina Landry-Staehelin, St. Imier
Adele Moser-Landry, Zürich
Marie Becker-Landry, Davos und Anverwandte

Winterthur Unfall
SEIT 70 JAHREN • 1875–1945
Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins bei Abschluß von Dritthaftpflicht- und Unfallversicherungen für das Personal

Rhum Negrita
Generaldépôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Gesucht
in Stadthotel-Restaurant tüchtiger, selbständiger
Chef de rang sowie
Commis de rang
(evtl. demi-chef) ferner
Buffet-Dame
Eintritt nach Übereinkunft.
Nur bestqualifizierte Bewerber, die sich als gute Verkäufer ausweisen können, belieben ausführliche Offerten einzureichen unt. Chiffre S. H. 2308 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Stadthotel
Hotel-Buchhalter
(bilanzsicher) der nebenbei auch das Lohn- und Rechnungswesen versteht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die sich über eine erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können. Kost und evtl. Logis im Hause. Eintritt nach Übereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre H. B. 2307 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
KAFFEEKÖCHIN
oder
KAFFEEKOCH
Offerten gefl. an
Casino Bern,
Restaurant

Gesucht
per 15. Januar evtl. 1. Februar in gutgehendes Speiserestaurant, tüchtige, exakte
Köchin
Lohn Fr. 230.— bis 230.— bei familiärer Behandlung und geregelter Freizeit. Gefl. Offerten an L. Maier, zum Frohsinn, Sirnach, Thg.

Restaurateur-Hôtelier
qualifié, énergique, cherche Direction d'Hôtel ou Gérance hôtel ou restaurant ou location d'un établissement ou exploitation de cantines. Très bonnes références à disposition. Ecrire sous chiffre P. F. 35732 L. à Publicitas, Lausanne.

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt in grosses Stadthotel ersten Ranges tüchtige
Telephonistin
(Telephonist)
Alter 22—30 Jahre. Guter Verdienst, geregelte Arbeitszeit. Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch. Gut ausgewiesene Bewerberinnen (Bewerber) sind gebeten, ihre Zeugniskopien mit ihrer Offerte einreichen zu wollen unter Chiffre M 11433 Y an Publicitas Zürich.

Gesucht
Küchenchef
fachlich und organisatorisch befähigt zur Führung einer erstklassigen Küche in mittleres, starkfrequentiertes Bahnhofbuffet. Offerten mit Zeugniskopien und Altersangabe unter Chiffre B. A. 2912 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Umbau-Aktionen!
Als Spezialfirma im Hotelbau erstellen wir in der ganzen Schweiz
SANITÄRE
HEIZUNGS
ELEKTRO-ANLAGEN
in neuzeitlich-techn. vollkommenster Ausführung. Wir verbessern Anlagen mit dem Ziel: höchste Leistung — niedrigste Betriebskosten, daher rasche Amortisation. Wir beraten Sie bis in alle Details kostenlos und unverbindlich. Verlangen Sie bitte unseren reichhaltigen Prospekt „Aus 40jährigem Schaffen".
AKTIENGESELLSCHAFT
CONR. BOLLIN'S ERBEN - ZÜRICH
Telephon 232299, Dienerstrasse 12—14

WERKZEUG-KOFFER
für Chefs, Köche, Lehrlinge. Verlangen Sie kostenlos Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen bewährten, einzig dastehenden Kochkoffer. Dieser Werkzeugkoffer (nicht aus Holz) ist für Sie unentbehrlich. Er wird Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere stets wertvolle Dienste leisten, und zwar jahrzehntelang. Ich liefere trotz Krieg Qualitätsware zu vorteilhaften Preisen und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Interessent eine solche Ausrüstung anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den einen, soliden und praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.
JOSEPH HUBER, SCHÖNENWERD Tel. (064) 3 13 73
Spezialgeschäft für Küchen-, Konditoren- und Metzgerartikel

COMESTIBLES UND WEINE
RENAUD A.G. BASEL
ALLES FÜR KÜCHE UND KELLER
PREISLISTEN ZU DIENSTEN

Eröffnung des Ski- und Sessellifts in Pontresina

pl. Dem 23. Dezember 1945 wird in den Annalen des Wintersportplatzes und Luftkurortes Pontresina ein besonderer Platz eingeräumt werden. An diesem Tage ist nämlich der neue Ski- und Sessellift nach der Alp Languard offiziell dem Betrieb übergeben worden. Am Eröffnungsbankett in der schönen und heimeligen Taverne des Hotels Kronenhof hiess der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Gemeindepräsident Cl. Gianotti, etwa 40 Teilnehmer willkommen. Er begrüsste vor allem Herrn Bez.-Ing. H. Fontana als Vertreter der Bündner Regierung, Herrn Dr. Schmid vom eidg. Post- und Eisenbahndepartement, die Herren Ing. Keller und Inspektor Meier vom eidg. Amt für Verkehr, sowie die Herren Dr. Riesen, Direktor des Schweiz. Hotelier-Vereins, Kreispostdirektor Weber, Dir. Dr. Branger von der Rhätischen Bahn, P. Juon, Direktor des Verkehrsvereins für Graubünden und L. Gredig, Präsident des Hotelier-Vereins Pontresina. Der Vorsitzende gab einen Überblick über Werdegang, Bau und Zweck des Skilifts und verwies insbesondere auf die speditive Abwicklung der Bauarbeiten, wurde doch die Anlage in knappen drei Monaten fix und fertig erstellt. Das Verhältnis mit den massgebenden Behörden war ein sehr gutes. Die Finanzierung bot keine Schwierigkeiten, und die Aktien wurden fast restlos in Pontresina selbst gezeichnet. Im Sommer wird die Sesselbahn die Verbindung mit dem Höhenwegen nach Muottas Muragl, Schafberg usw. herstellen. Als einzig dastehendes Novum sei vermerkt, dass die Anlage im Sommer auch für den Milchtransport der naheliegenden Alpen dienen wird.

Der Ansprache von Herrn H. Sameli-Huber aus Meilen-Zürich, dessen Firma den Lift nach dem System Constam erbaut hat, entnehmen wir die nachfolgenden technischen Details: Die Anlage ist in zwei Teilen (Sektionen) gebaut, mit Doppelbügeln oder Hängesesseln in Stahlkonstruktion versehen. Die Gesamtlänge beider Sektionen zusammen beträgt 1225 m, die Höhendifferenz 437 m und die Fahrzeit 9½ Minuten. Die durchschnittliche Steigung ist bei der unteren Sektion 25% und bei der oberen Sektion 45%.

Die Fahrt im Sessel vollzieht sich sehr bequem; man schwebt zirka 5 bis 7 m über dem Boden hinauf und geniesst die prächtige Aussicht auf die Berninakette und die Dörfer des oberen Engadins. Ein Blick von der oberen Station nach aufwärts lässt uns ein Skigebiet erkennen, wie es in seiner Ausgedehntheit und Abwechslungsreichheit jedes Skifahrerherz laut pochen lässt.

Eine üble Gewohnheit

Obschon das Angebot an Arbeitskräften heute sehr klein ist, der Personal suchende Hotelier also mit Stellenbewerbungen nicht überschwemmt wird, wollen die Klagen aus Angestelltenkreisen nicht verstummen, dass ihre Bewerbungen häufig nicht einmal einer Antwort gewürdigt werden und dass es viele Hoteliers namentlich unterlassen, die eingesandten Zeugniskopien zurückzuschicken. Das ist gegenüber Stellensuchenden eine unentschuldbare Rücksichtslosigkeit. Wer eine Stelle zur Besetzung ausschreibt, also mit einem Arbeitnehmer ein Dienstvertragsverhältnis einzugehen beabsichtigt, der übernimmt nicht nur die moralische Verpflichtung dem Stellenbewerber zu antworten, sondern ihm auch die zur Einsicht zufesandten Unterlagen wie Zeugniskopien, Photos und dergeichen wieder zurückzusenden. Dass dies vielfach selbst dann nicht geschieht, wenn das Rückporto beiliegt, macht diese Unterlassungssünde noch gravierender. Warum dem Bewerber durch eine Nachlässigkeit die Kosten und die Mühe einer Neuanfertigung von Zeugniskopien verursachen? Es handelt sich in der Tat nur um eine Nachlässigkeit, und dieser könnte bei gutem Willen doch auf so einfache Weise abgeholfen werden. Wenn ein Hotelier häufig in die Lage kommt, Personal zu engagieren, wie das in der Saisonhotellerie der Fall ist, so lasse er ein gedrucktes Kärtchen anfertigen, etwa des Inhalts:

„Bezugnehmend auf Ihre kürzliche Offerte muss ich Ihnen mitteilen, dass die Stelle, für die Sie sich beworben haben, inzwischen besetzt worden ist, so dass ich Ihre Bewerbung leider nicht mehr berücksichtigen kann.

In der Beilage erhalten Sie die mir zur Einsichtnahme unterbreiteten Zeugniskopien etc. zu meiner Entlastung mit bestem Dank wieder zurück.

Mit vorzüglicher Hochachtung."

Eine solche minimale Achtungsbezeugung ist der Hotelier jenen schuldig, die ihm seine Mitarbeit offerieren.

Personalrubrik

Neuer Besitzer — gleiche Direktion

Herr Karl Aegerter hat das Hotel Krone Zweisimmen käuflich erworben. Die Leitung des Hauses bleibt in den bewährten Händen des bisherigen Besitzers Herrn Arthur Kolb.

Vermählung

Wie wir erfahren, hat sich der Sohn von Frau E. Stingelin, Hotel Wildenmann, Luzern, Herr Franz Furler, mit Fräu ein Luigina Bregnoni aus Bellinzona verehelicht. Unsere herzlichsten Glückwünsche dem jungen Paar!

Personalehrung im Bahnhofbuffet HB Zürich

Traditionsgemäss überreichte Hr. Primus Bon auch zur Weihnachten 1945 seinen 419 Angestellten für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Gratifikation in bar. — Mit sichtlicher und dankbarer Freude hat das Personal diese Anerkennung der geleisteten Mitarbeit entgegengenommen. Folgenden Angestellten konnte Hr. P. Bon die Auszeichnungen für langjährige Dienstzeit überreichen:

20 Jahre: Bosshard Fanny, Buffetdame; Felder Emma, Serviertochter; Galbier Josefine, Serviertochter; Joos Albert, Bureau; Leinsing Anna, Serviertochter; Ledergerber Marie, Garderobefrau. — 15 Jahre: Braun Pia, Serviertochter; Lehmann Anna, Lingère; Miesch Flora, Serviertochter; Zysset Emma, Serviertochter. — 10 Jahre: Gerber Friedrich, Kontrolleur; Griesshaber Ottilie, Serviertochter; Platz Jakob, Kioskhalter; Schmid Mia, Kassiererin. — Ferner erhielten 19 Angestellte die bronzene Medaille. — Für das grosszügige Weihnachtsgeschenk spricht das Personal des Bahnhofbuffet Zürich Herrn Primus Bon seinen besonderen Dank aus und versichert seinen sehr geschätzten Patron treuer Pflichterfüllung. ks

Das Personal des Casinos Basel dankt

Am heiligen Abend versammelte Herr Emanuel Meisser im nachmittags geschlossenen Casino sein gesamtes Personal zu einem trefflichen Weihnachtsessen um den Lichterbaum. Nach gemeinsamem Gesang von Weihnachtsliedern erhielten alle Angestellten willkommene Geschenke und Gratifikationen. Einzelne langjährige Mitarbeiter konnten für 6-, 10- und 20jährige treue Dienste durch Überreichung von Diplomen und Medaillen besonders ausgezeichnet werden. Das Personal dankt seinem Patron hocherfreut über diesen neuen Beweis schönen Einvernehmens mit seinem beliebten Vorgesetzten. K—b.

Bücherfisch

Unterlagen zur Finanzreform

Die Bundesfinanzreform drängt nach Abschluss der Mobilisationsperiode gebieterisch zur Verwirklichung. Die Beurteilung der vielfältigen Wechselbeziehungen von Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik wird erleichtert durch drei demnächst erscheinende zweisprachige Publikationen, die beim Eidg. Statistischen Amt in Bern bezogen werden können:

Bundessubventionen und gesetzliche Anteile 1942—43. — Die Arbeit vermittelt im Rahmen der früheren Veröffentlichungen eine übersichtliche und aufschlussreiche Zusammenstellung dieser Leistungen des Bundes und weist ferner alle Gesetze und Erlasse der Berichtsjahre nach, die Bundesbeiträge und Anteile berühren. — Das rund 100 Seiten umfassende Heft erscheint in der Sammlung „Statistische Quellenwerke der Schweiz" und ist zum Preise von Fr. 3.50 erhältlich.

Steuerbelastung in der Schweiz 1945. — Die Steuerbelastungsstatistik ist im Hinblick auf die Notwendigkeit, eingehende Unterlagen über die derzeitige Auswirkung der direkten Steuern von Bund, Kantonen und Gemeinden zu schaffen, noch weiter ausgebaut worden. Sie zeigt die Belastung

1. ausgewählter Einkommens- und Vermögenstypen in den Städten und Kantonshauptorten;
2. durch die Erbschaftssteuern der Kantone und Gemeinden;
3. einiger Typen von Aktiengesellschaften.

Das Heft erscheint in der Sammlung „Statistische Quellenwerke der Schweiz", umfasst rund 70 Seiten und kostet 3 Fr.

Finanzen und Steuern von Bund, Kantonen und Städten 1943. — Die Publikation macht erstmals bisher zum Teil zerstreute, zum Teil überhaupt noch nicht veröffentlichte statistische Daten über Umfang und Struktur der Einnahmen, Ausgaben und Vermögen von Bund. Kantonen und Gemeinden des schweizerischen Städteverbandes einem weiteren Interessentenkreis zugänglich. Sie enthält zur Hauptsache die Ergebnisse für das Jahr 1943, denen jedoch Vergleichszahlen bis ins Jahr 1930 zurück beigegeben sind. — Das 140 Seiten umfassende Heft erscheint in der Reihe „Beiträge zur schweizerischen Statistik" und kostet Fr. 3.50.

Zur Frage der Karenzfristen

In einer unlängst durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement erfolgten Verfügung ist die für die meisten Berufsangehörigen geltende, vor dem Taggeldbezug zu bestehende Wartezeit von 3 auf 1 gestempelter Tag herabgesetzt worden. Die Regelung über die längern Karenzfristen für die Bauarbeiter, das gastgewerbliche Personal, die Musiker, das Theaterpersonal, und das Personal von Bahn- und Schiffahrtsunternehmungen usw. ist von der Verfügung der eidgenössischen Behörde nicht berührt worden.

In einer Eingabe an die Bundesbehörden hat die Union Helvetia die Aufhebung der Wartezeiten auch für das gastgewerbliche Personal verlangt. Dieser Schritt ist durch eine Eingabe vom 18. August 1945 des Vorstandes der PAHO nachhaltig unterstützt worden.

Aus inzwischen erfolgten Verhandlungen der Bundesbehörden mit den beteiligten Kreisen konnte mit Genugtuung eine entgegenkommende Haltung dieser Behörden zu dem Begehren um Aufhebung der Karenzfristen festgestellt werden.

Wir zweifeln nicht daran, dass die kantonalen Behörden, die sich zur Frage der Herabsetzung der Karenzfristen ebenfalls äussern sollen, den gänzlichen Abbau dieser für alle Beteiligten immer wieder Verärgerung schaffenden Wartezeiten verlangen werden.

Eine weitherzige Erledigung dieser Frage kann und wird für die Personalbeschaffung im Gastgewerbe von weittragender, event. sogar von ausschlaggebender Bedeutung sein, sind doch diese langen Karenzfristen mitschuld an der leider immer noch andauernden Abwanderung des Hotelpersonals auf andere Erwerbsgebiete.

Es sei auch festgehalten, dass mit der Aufhebung der Karenzfristen der Wille der Hotel- und Restaurant-Angestellten sich gegen die Folgen der Arbeits- und Verdienstlosigkeit zu versichern, vergrössert wird.

Verwaltung der PAHO.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod

STAEFA
Luftheizungen, Klima-Anlagen
Unsere Anlagen sorgen in vielen neuzeitlichen Hotels, Restaurants, Speisesälen für reine, gesunde Luft. — Spezialausführungen für Küchen- und Bäderentlüftung. — Ventilationen nach eigenen Entwicklungen. — Verlangen Sie unseren Besuch, wir beraten Sie gerne.
VENTILATOR A.G. STAEFA
Staefa bei Zürich · Tel. 93.01.36
Spezialisiert seit 1890

Bouchons Schlittler Korken
GEBR. SCHLITTLER
TEL. 44150 NÄFELS

Kellner,
tüchtig und selbständig im Service, drei Sprachen sprechend, sucht Stelle als
Barkellner neben Barman
zur weiteren Ausbildung oder als Chef de rang. Offerten unter Chiffre W. J. 2877 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Endives de Bruxelles
I choix, contrôlées à fr. 2.25 le kg.
II choix, contrôlées à fr. 1.60 le kg.
Expédition franco par poste, toutes destinations. Carton de 5 kg. minimum.
Se recommande: Pierre Piquerez, Cultures d'Endives, Aigle. Tel. 2 23 29.

On demande:
chef de réception
maincourantier
économe
gouvernante d'étage
aide gouvernante d'office
femme de chambre
lingère
fille service des employés
commis de rang
garçon de cuisine
Offres avec copies de certificats et photo sous chiffre G.E. 2914 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

BELEUCHTUNG
Baumann, Koelliker
ZÜRICH SIHLSTR. 37

HOTELIERS
berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organs!

Goldene Regeln
für die Gäste. — 24 Verse zur Unterstützung der geordneten Hausführung. Plakat 40/20 cm zu Fr. 3.— beim Verlag G. Maurer A.-G., Spiez.

Gesucht
Buffet-Volontärin
(evtl. Buffetdame)
Eintritt sofort. Gutbezahlte Jahresstelle. Geregelte Freizeit. Gefl. Offerten an Direktor O. Graf, Hôtel de la Paix, Sion.

Tüchtiger initiativer
KÜCHENCHEF
mit besten Referenzen sucht Engagement in gutgehenden Betrieb. Offerten an Robert Geiger, Küchen-Chef, Au (St. Gallen).

Beste ESWA Bezugsquelle
für alle Bedarfsartikel
für Ihre Wäscherei und Glätterei und zum Reinigen.
Bewährte Qualitätswaren zu billigsten Preisen.
Prompte Bedienung bei Bestellung direkt an
ESWA Ernst & Co., ZÜRICH
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel
Dreikönigstrasse 10 · Telephon 32.808 · Gegründet 1912

Suppenhühner 6.— - 7.50 je Kg
Poulets, Poularden 8.50 - 10.—
Truthähne, Gänse 8.— - 9.—
Dorschfilets 4.20 - 4.50
Thon, Sardinen etc.
Stoessel - Comestibles
Burgdorf Tel. 94

Per sofort gesucht
Argentier
in Jahresstelle. Bewerber mit der Silberpoliermaschine vertraut erhalten den Vorzug. Kunsthaus-Restaurant Luzern.

CHAMPAGNE-TAITTINGER
Le sourire de Reims
Generalvertretung und Depot für die Schweiz
A. FISCHER
Erste Actienbrennerei Basel, Tel. 2 19 91 und 2 19 92

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 1
Bâle, 4 janvier 1946

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Nº 1
Bâle, 4 janvier 1946

Le rapport final de l'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques

Les personnes qui prirent part à l'assemblée générale de la Fédération suisse du tourisme, purent voir au *Palais des Congrès à Zurich* une exposition du plus grand intérêt. Une visite fut d'ailleurs organisée sous la compétente direction de M. *A. Meili*, conseiller national, et l'on put se faire une idée exacte de l'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations. Une conférence de presse, relevée par une allocution de M. *E. Celio, conseiller fédéral*, et des commentaires de M. A. Meili sur le sens et l'importance de cette action, mirent en lumière les grands travaux qui ont été exécutés dans les principales stations et localités de notre pays.

Nous donnons ci-après quelques indications sur les résultats obtenus qui sont consignés dans un remarquable rapport final publié par les éditions d'architecture, Erlenbach-Zurich, ouvrage de 232 pages agrémenté de nombreuses illustrations et plans.

«L'Action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques» comprend le dressement d'un inventaire sur l'état actuel technique de 810 hôtels, ainsi que les plans d'aménagement de 35 stations touristiques. Les moyens lui étaient fournis sous forme de crédits dont le Département des postes et des chemins de fer disposait pour favoriser le tourisme. Le délégué convoqua de toutes les parties de la Suisse 150 architectes proposés par les associations professionnelles; 80 architectes eurent à dresser l'inventaire sur l'état actuel et 70 furent chargés de l'élaboration des plans d'aménagement local.

On disposait bien jusqu'à présent de renseignements statistiques et économiques sur la structure de notre hôtellerie, mais les indications les plus primitives-mêmes manquaient au sujet de l'état technique et architectural de cette industrie.

L'inventaire fournit des plans uniformes pour *810 objets* à l'échelle 1:200, des photographies et des éclaircissements sur l'état technique des installations. De plus, les dossiers contiennent différents coefficients d'utilisation qui servent de base de comparaison pour les différents hôtels (volume construit par m² de surface construite, surfaces des chambres d'hôtes et des locaux publics par comparaison au nombre des lits). Ces archives permettent aux personnes chargées de l'étude des reconstructions et des constructions nouvelles de porter un jugement sûr et juste; d'autre part, elles facilitent les études architecturales en vue de la *reconstruction des hôtels*. C'est la Société fiducière suisse pour l'hôtellerie, qui est maintenant en possession de ces archives.

Les plans d'*aménagement* des 35 stations touristiques étudiées ont été confiés au bureau central de l'Association suisse pour le plan d'aménagement national, qui s'occupera de leur élaboration ultérieure. Ils contiennent de précieux renseignements analytiques sur les stations touristiques. A côté des installations générales (jardins, promenades, places de sport, etc.,) on tient spécialement compte de la circulation. Les plans ne font pas seulement voir l'état actuel, mais encore ils montrent les meilleures possibilités de correction. De nombreux commentaires sont ajoutés aux plans. Les plans pour l'aménagement local ne prétendent pas être des plans idéals, mais plutôt des «*plans directeurs*» qui fixent les voies à suivre pour garantir un développement positif pour les prochaines décennies.

Pour l'examen des stations de cure, des spécialistes en médecine et en météorologie, M. le Prof. Dr *von Neergaard*, Zurich, et M. Dr *W. Mörikofer*, Davos, ont été consultés. L'action pour l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques a été effectuée parallèlement à l'action pour l'aménagement médical organisée par l'Office fédéral des transports.

Dans son rapport, le délégué de la Confédération, le conseiller national Dr Armin Meili a rendu compte à l'Office fédéral des transports des travaux exécutés. Cette publication sur le plus vaste plan d'urbanisme qui a été élaboré, jusqu'à présent contenant de riches illustrations avec 50 plans bicolores et multicolores, n'est pas seulement destinée aux autorités, mais elle tend à faire de la propagande pour le plan d'aménagement en général.

La première partie traite les points de vue généraux et contient des préfaces et des introductions du conseiller fédéral *Celio*, du Dr *R. Cottier* (directeur de l'Office fédéral des transports) et Dr *A. Meili*. MM. le Prof. Dr *K. von Neergaard* (Université Zurich) et Dr *W. Mörikofer* (Observatoire physico-météorologique de Davos) renseignent sur les questions médicales et climatiques. M. Dr *H. Gölden*, Berne, décrit le développement et l'importance économique de l'hôtellerie suisse. Un article de M. Dr *Peter Meyer*, Zurich, donne de précieux éclaircissements sur l'histoire du style des hôtels.

La deuxième partie «*Plan d'aménagement*» résume les résultats du plan d'aménagement comme tel. Pour chacune des 35 stations touristiques il y a un rapport illustré, une analyse de l'état actuel, une orientation sur le plan d'aménagement et une liste d'urgence des assainissements nécessaires. Les mesures techniques à prendre sont expliquées à l'aide de plans d'inventarisation, d'utilisation et de plans illustratifs.

Dans la *partie finale* M. Dr *Meili* décrit le résultat de l'aménagement des stations touristiques et montre les voies à suivre pour la réalisation des projets. Dans son rapport sur le «dressement» d'inventaire, le directeur du bureau d'études, M. *Theo Schmid*, architecte, donne une *vue systématique des différents types d'hôtels*.

Après ces renseignements sur ce rapport final si intéressant et si heureusement présenté, relevons encore, dans les commentaires faits à Zurich par M. *Meili*, qu'il a précisé la *raison* et le *but* de l'action. Il insista sur le fait qu'il ne s'agissait pas de plans conformes aux désirs des personnes intéressées, mais de plans directeurs propres à illustrer et à servir de directives aux futurs programmes d'urbanisme. Si de tels plans avaient existé il y a 50 ans déjà, on aurait évité de nombreuses fautes dans le domaine des constructions d'hôtels et de l'aménagement des stations. Il s'agit de se rendre compte de l'aspect des maisons au point de vue couleur, façade, silhouette te se garder d'un individualisme trop poussé. Du fait que les bases légales manquent, on ne peut arriver au but que par voie d'arrangements amiables. Les communes et chaque particulier doivent prouver qu'ils veulent collaborer à sauvegarder le visage aimé de la patrie en évitant des constructions baroques et indisciplinées. La disproportion qui existe aujourd'hui entre les frais de construction et les possibilités de rendement d'un hôtel fait que l'on ne peut encore songer à construire de nouveaux hôtels, mais, dans le domaine des *restaurations*, et de l'*assainissement* des voies de communication et d'accès, il y a déjà beaucoup à faire. Il faut que l'on apprenne à connaître à de vastes milieux de notre population le véritable but de cette action qui a déjà porté ses fruits, puisque déjà la moitié des stations étudiées ont adopté les plans effectués comme base d'assainissement et qu'elles envisagent leur réalisation.

Disons encore que les 70 architectes chargés de l'étude de l'assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques avaient siégé auparavant à Zurich, sous la présidence de M. *A. Meili*, en présence du délégué aux occasions de travail, M. *Zipfel*, et qu'ils avaient voté la *résolution* suivante:

Les plans directeurs élaborés pour 35 stations touristiques représentent la première étape des travaux entrepris en vue de leur futur développement.

Il est indispensable d'englober d'autres stations importantes dans l'étude des plans d'aménagement. Parallèlement à l'action pour la rénovation des divers hôtels, le plan d'extension de la station tout entière doit être établi. Un hôtel ne peut être mis pleinement en valeur que dans le cadre d'un développement harmonieux de l'ensemble.

Pour réaliser la rénovation technique des stations touristiques, il est nécessaire d'assurer la collaboration des communes, des instituts financiers, des principales associations de l'industrie hôtelière, des entreprises de transports et des groupements régionaux.

L'hôtellerie est évidemment heureuse des résultats de cette action et de savoir qu'on entend continuer dans cette voie. Elle espère maintenant que la collaboration préconisée par les architectes dans la résolution ci-dessus pourra être assurée, afin de permettre la restauration effective, si nécessaire, de nos hôtels, dans le cadre des directives du «Plan Meili».

Dévaluation et tourisme franco-suisse

Au moment où la France vient de procéder à sa sixième dévaluation depuis 1938 et où la valeur or du franc passe de 0 gr. 32258 à 0 gr. 0064, il est bon de revenir sur les relations touristiques entre la France et la Suisse au cours de ces derniers mois.

Comme nous l'écrit un correspondant de Paris, il y a trois mois un nouvel accord touristique franco-suisse entrait en vigueur et avait immédiatement pour résultat d'amener en Suisse une foule de personnes qui vinrent pour affaires ou pour de courts séjours. Les milieux touristiques suisses se rendirent très vite compte que la source de devises qui se déversait sur les voyageurs français serait bientôt tarie et ce fut bien ce qui se produisit. En quelques semaines, les crédits suisses mis à disposition dans ce but étaient épuisés. A partir du 1er décembre, les voyageurs se voyaient attribués, au lieu du montant de fr. s. 30.— par personne et par jour jusqu'à concurrence d'une somme de fr. 450.—, alors autorisée, un maximum absolu de fr. s. 50.— par personne, sans qu'il soit tenu compte de la durée du séjour. Pour les voyages d'affaires, sur l'urgence desquels les Chambres des commerce françaises compétentes statuaient, les voyageurs pouvaient obtenir fr. s. 25.— par personne et par jour pour une durée d'une semaine, soit au maximum fr. s. 175.—. Pour des séjours de cure et de repos, il n'était plus accordé de devises, sauf en des cas exceptionnels.

On peut donc dire que dans le nouvel accord de paiement du 1er décembre conclu entre la France et la Suisse, il n'*était pas tenu compte du trafic touristique*, puisque la France ne voulait pas utiliser (ou du point de vue français voir se volatiliser) dans ce but les crédits que la Suisse consentaient et qui étaient remboursables en or ou en exportation de marchandises. L'hôtellerie suisse en fut donc pour ses frais dans cette nouvelle convention. Mais il faut reconnaître que le régime des devises en vigueur ouvrait la porte à toutes les «combines» et les irrégularités imaginables, car il n'était pas possible de contrôler l'emploi des devises importées en Suisse. La plupart des Français employaient leur argent à l'achat de vêtements, de montres, de souliers et autres objets fort rares en France et les hôteliers y trouvaient d'autant moins leur compte que de nombreux hôtes étaient hébergés par des particuliers (parents ou amis) qu'ils n'avaient pas revu depuis longtemps.

Cette situation pourra être améliorée à l'avenir. Aux dires de notre correspondant, des *négociations* seraient en cours entre des délégations suisse et française en vue de règler les relations touristiques entre les deux pays dans le *cadre d'un nouvel accord*. On envisage surtout la création d'un «*chèque-touriste*». Ces chèques pourront ou même devront être acceptés en paiement par les hôteliers suisses et permettront aux voyageurs de disposer d'un montant de fr. s. 30.— par jour. S'il n'est pas tout a fait possible d'empêcher, on rendra du moins fort difficile le paiement en espèces du chèque au voyageur et il ne pourra en tous cas pas le dépenser entièrement les premiers jours, comme c'était souvent le cas jusqu'à maintenant.

D'autre part dans le cadre de ce nouvel accord, on s'efforcerait d'intensifier le *tourisme populaire* par l'intermédiaire des organisations touristiques et syndicales. L'organisation française «*Tourisme et travail*» prendrait une part active à cette tâche et envisagerait pour cet hiver déjà des *visites collectives de villes et de stations suisses* par la jeunesse ouvrière française. Le gouvernement français mettrait des devise à la disposition d'un tel but social. En compensation, il faudrait aussi que la jeunesse suisse ait l'occasion d'aller se rendre compte de l'œuvre de reconstruction entreprise en France. L'hôtellerie suisse profiterait d'un tel accord et l'on assisterait à une reprise régulière et à un développement certain des relations touristiques franco-suisse.

Telle était la situation au moment où la dévaluation s'est produite. Quel effet celle-ci aura-t-elle sur le trafic avec la France? Il est encore trop tôt pour le dire et il faudra voir comment se règleront nos échanges commerciaux, avec ce pays. Les prix n'étant pas encore parfaitement stabilisés en France, le fait de fixer le cours du franc suisse à fr. 3,65 pour ffr. 100.— ne signifie théoriquement pas grand'chose. C'est pourtant une amélioration puisque la différence de cours entre le marché officiel et le marché «parallèle» est considérablement réduite. Il est pourtant évident que les produits suisses deviennent extrêmement chers pour les Français et il est probable que ceux qui désiraient venir en Suisse pour profiter de nos conditions de vie et du change favorable réfléchiront à deux fois maintenant que, pour eux, nos prix ont plus que doublé. Nous ne manquerons pas de revenir sur ce sujet sitôt qu'il sera possible d'y voir un peu plus clair, ou que des événements nouveaux seront intervenus.

†

A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur

Octave Meylan-Pellet

Propriétaire de l'Hôtel du Lion d'Or au Sentier

décédé le 28 décembre 1945, dans sa 78ème année, après une longue maladie.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de ce fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central
Le président central:
Dr. F. Seiler

Le mouvement hôtelier

En septembre 1945

Comme le nombre global des «arrivés», celui des «nuitées» s'est de nouveau fortement accru aussi. Le nombre des nuitées a surpassé de 437000 et celui des arrivées de 138000, son maximum antérieur du mois de septembre.

Dans les **hôtels et pensions**, les arrivées ont doublé, par rapport au mois correspondant de

Alexandre II

(Note de la réd.) Nous n'avions pu, dans la partie française de notre organe que signaler le remarquable ouvrage que l'écrivain valaisan *Werner Kämpfen* a publié sur ce pionnier du tourisme et de l'hôtellerie que fut M. *Alexandre Seiler*. M. *Pierre Grellet*, l'éminent collaborateur de la «Gazette de Lausanne» vient de consacrer dans ce journal, à celui qui fut le *roi de Zermatt*, un article que nous nous faisons un plaisir de reproduire partiellement ci-dessous.

En remontant la vallée de Conches vers le glacier où le Rhône prend sa source, on traverse maint village de bois dont sont sortis, en sabots, des paysans aux noms retentissants: de Mühlebach, le petit berger Schinner, qui porta la pourpre cardinalice et faillit devenir pape; de Selkingen, un empereur de l'hôtellerie, Ritz, qui fonda des établissements si typiques que son nom en est devenu l'enseigne générique; de Blitzingen, l'ancêtre des Seiler, dont la royauté s'est épanouie sous Alexandre, IIme de sa race, mort il y a vingt-cinq ans, chargé de renommée.

C'était un homme grand dans toutes les dimensions. Vêtu d'un ample pardessus, un chapeau à larges bords coiffant sa tête puissante, soutenue par un cou robuste sortant d'épaules carrées, un gros cigare à la main, il avait posé pour son peintre devant le Cervin, dont la pyramide s'efface modestement au coin du tableau pour faire place à ce monolithe humain. On pourrait intituler cette toile: le grand Seiler et le petit Cervin.

Une partie importante du livre de M. Kämpfen* est consacrée aux luttes homériques soutenues par Alexandre II contre le régime aristocratique valaisan, qui furent un des nombreux épisodes de la vieille rivalité entre les dizains alémaniques et les dizains inférieurs ou romands, longtemps asservis aux premiers.

Au récit de ces compétitions, où passe encore, sur une plume fortement impressionniste, le souffle de ces discordes mal assoupies, le commun des lecteurs préférera sans doute les pages où l'auteur nous présente son personnage dans l'intimité de sa vie quotidienne et dans les étapes de son ascension professionnelle. Il le fait avec un talent incontestable. En matière de rapprochements, il faut être prudent, mais sa narration ramassée, concise, abondante en reliefs, en images, en traits qui font balle, nous a fait penser plus d'une fois à Carlyle.

*

Ce qui rend intéressante la physionomie de ce grand seigneur de l'hôtellerie, héritier à la seconde génération d'une entreprise occupant 700 à 800 employés chargés de servir les quelque 1200 à 1500 hôtes logés à Zermatt et à Gletsch, c'est sa liaison avec la terre. Il restait d'âme paysanne sous son faste et il n'est pas difficile de voir que s'il l'avait fallu, il aurait sacrifié ses luxueux palaces aux terres et aux troupeaux dont il était le maître. Dans son existence privée et publique, la culture des fruits et des légumes, les soins des pâturages et des troupeaux, l'amélioration des races caprines, ovines et porcines tient une place aussi grande que le bien-être et la prospérité de ses clients. Ses étables, répandues dans tout le Haut-Valais, avaient un type, comme les maisons cantonnières construites par Bonaparte sur la route du Simplon.

Pour son immense ménage hôtelier, il s'en remettait à sa diligente femme, comme l'avait fait aussi son père pour la sienne, née Cathrein, portant le nom d'une autre dynastie hôtelière.

Ces Conchards sont d'esprit entreprenant, volontiers frondeur. Alexandre II, qui se complaisait à être un paysan du Danube vis-à-vis de ces «Messieurs de Sion» qu'il était homme à recevoir dans ses hôtels aussi courtoisement qu'il les houspillait comme député au Grand Conseil valaisan, avait eu une jeunesse plutôt bruyante. Après avoir joué plus d'un tour aux révérends pères de Feldkirch qui le préparaient au baccalauréat, il alla respirer l'air des tabagies de Munich où il n'acheva pas d'assez illusoires semestres de droit sans se faire couturer le visage de quelques cicatrices à la rapière, selon l'usage de la jeunesse intellectuelle de l'ordre teutonique. Louvain le dégrossit de Munich. Il y améliora son français, chassa avec la gentry wallonne, mit sa tête dans la gueule d'un lion pour rendre service à un directeur de cirque à la veille de la déconfiture. Il couronna ses études à Heidelberg.

*

Alexandre 1er, qui achevait sa carrière, eut encore quelques années pour transmettre sa succession à son fils, qui mit vigoureusement la main à la pâte. Il menait de front ses entreprises hôtelières et un cabinet juridique. La politique le happa, naturellement. Il était roi à Zermatt et grand manitou de l'opposition gouvernementale à Sion. Après un combat homérique, où il fut battu, il arriva au Conseil national comme dans un fauteuil, les adversaires de la veille s'étant réconciliés. Sa notoriété était devenue presque européenne. On parlait de lui dans le *Times*. Whimper, vainqueur du Cervin, avait fait plus pour la réputation du père Seiler que toute la publicité du monde. Son fils, qui sut aviver encore l'éclat dynastique de la famille, avait remis en honneur le blason des Seiler: d'azur à trois colonnes d'argent.

De Brigue, où il avait élu domicile, il circulait entre Zermatt et les villages de Conches, où son landau, attelé de beaux chevaux, le conduisait aux comices agricoles, où il plaidait la cause des chèvres, des moutons et des porcs, se faisait l'avocat du chemin de fer, des routes automobiles et de l'aviation. Il touchait au faîte de sa popularité. Sa royauté s'achevait en un marquisat de Carabas, mais la guerre de 1914 survint: ses entreprises, touchées, survécurent. Le dernier acte de sa vie publique fut pour consolider la paix en faisant campagne pour la Société des Nations. Auparavant, il avait été l'initiateur d'une œuvre plus durable: l'Office national du tourisme.

Sa mort fut à l'image de sa vie puissante: elle le saisit brusquement à la gorge, et l'abattit comme un chêne, à Berne, pendant une session, après une soirée passée avec ses amis valaisans. C'était le 4 mars 1920. Il avait 55 ans.

Pierre Grellet

*) «Alexander Seiler, der Jüngere», Benziger, Einsiedeln.

l'année dernière, et s'élèvent à un demi-million. Dans le même temps, le nombre des nuitées a augmenté de trois cinquièmes, atteignant 1,58 million au total. Le mouvement hôtelier interne a atteint un nouveau record (1,2 million de nuitées) par le fait surtout de la démobilisation de l'armée, de la fermeture des frontières, ainsi que des conditions météorologiques favorables. Parmi nos hôtes étrangers, les 34000 *permissionnaires américains* entrés en Suisse au mois de septembre occupent une place prépondérante, car c'est à eux que l'on doit les deux tiers des quelque 360000 nuitées de la clientèle étrangère enregistrées en septembre. Par suite du fréquent changement du lieu de séjour de cette catégorie d'hôtes, la durée moyenne du séjour de la clientèle hôtelière a été de 3,2 jours, soit en diminution d'un jour environ, comparativement au mois de septembre 1944. Le taux moyen d'occupation des lits a atteint 30,9 pour cent, contre 18,9 pour cent l'année dernière au même mois.

L'accroissement du mouvement hôtelier constaté au mois de septembre a favorisé surtout les hôtels proprement dits, qui ont accusé ce mois 1,3 million de nuitées (+ 70,5 pour cent) et une moyenne d'utilisation de leur capacité de logement de 29,4 pour cent (+ 12,4 pour cent). Les pensions ont enregistré une moyenne de 40,7 lits occupés pour cent de leurs lits recensés (+ 8,7 pour cent).

Toutes les *régions* de notre pays ont participé à cette augmentation de l'activité hôtelière, quoique à des degrés différents. L'accroissement proportionnellement le plus marqué a été relevé dans l'Oberland bernois (92,8 pour cent) et le plus faible dans la région du lac Léman (40,7 pour cent); mais il n'en faut pas moins considérer que, dans chacune de ces deux régions, on a enregistré toutefois un accroissement, exprimé en nombres absolus, d'environ 70000 nuitées.

Le *Tessin* a bénéficié d'une amélioration semblable, par le fait que les nombres des nuitées d'étrangers s'y sont accrus de 90 pour cent, et ceux des nuitées d'hôtes suisses de 81 pour cent. En conséquence, le taux moyen d'occupation des lits s'est élevé, au Tessin, de 34 qu'il était au mois de septembre l'année dernière à 61,5 pour cent cette année. *Lugano* et *Locarno* ont été tout spécialement favorisés.

La *région du lac Léman* a accusé — comme on l'a indiqué déjà — la plus faible augmentation proportionnelle d'activité touristique et hôtelière, malgré un accroissement pourtant assez considérable des nombres absolus des nuitées enregistrées, dont 43200 sont dues aux hôtes militaires étrangers mentionnés à mainte reprise dans ce rapport.

A l'exception de quelques villes suisses, le *Jura* compte la plus forte proportion d'hôtes permanents exerçant une profession dans la région, auxquels on doit ici un quart de toutes les nuitées enregistrées. Malgré cela, l'augmentation globale du degré de fréquentation des hôtels et pensions du Jura (72 pour cent) a été essentiellement due aux séjours de vacances de la clientèle suisse.

De toutes les *grandes villes*, celle de *Bâle* a accusé la plus forte animation; l'augmentation du nombre de ses hôtes a permis d'y enregistrer le triple des nuitées du mois de septembre 1944. A *Genève*, en revanche, l'élévation de 54,9 à 83,6 pour cent de ce taux d'occupation ainsi que l'accroissement des nuitées d'environ la moitié ont été essentiellement occasionnés par le mouvement des affaires dans cette ville; ce qui fut du reste aussi le cas de l'importante augmentation d'affluence à Zurich et à Berne.

Le nombre global des nuitées enregistrées au mois de septembre dans les **sanatoriums et établissements de cure** s'est accru de 7800 et a atteint ainsi 270000 environ. Si malgré cette augmentation le taux d'occupation des lits recensés dans cette catégorie d'établissements a quelque peu fléchi, c'est à l'extension de leur capacité de logement qu'est due cette diminution.

En octobre 1945

Après le mois de septembre, octobre a accusé aussi des résultats records. Le nombre des nuitées y fut en effet de près de la moitié supérieur à celui du mois correspondant de l'année dernière, et le nombre des arrivées a même doublé.

A l'inverse du mois d'octobre 1944, caractérisé par des conditions météorologiques assez instables, celui de cette année a été favorisé par une période de beau temps remarquablement constante. Ce fut là, à côté du résultat satisfaisant de l'organisation des voyages de permissionnaires américains, l'une des principales causes du mouvement dont ont bénéficié les

hôtels et les pensions

où l'on enregistre 60 pour cent de nuitées de plus qu'au même mois de l'année dernière. Tandis que le nombre des nuitées d'hôtes suisses s'est accru d'un gros quart, en atteignant 812000, les nuitées d'hôtes étrangers, grâce surtout aux brefs séjours de vacances des militaires de l'USA., ont augmenté du triple, avec 362000.

Comme toujours dans cette saison, le mouvement touristique et des vacances s'est concentré essentiellement dans les deux régions particulièrement favorables aux séjours d'automne: celles du *lac Léman* et de la Suisse *méridionale*. C'est au *Tessin* que la capacité de logement a été le plus largement utilisée, où le taux d'occupation des lits fut de 57,3 pour cent. Ce taux moyen fut même assez fortement dépassé dans quelques stations de ce canton, ainsi à Ascona, Locarno et Lugano, où les lits disponibles ne suffirent pas parfois pour tous les hôtes, pendant la Fiera Svizzera. Les hôtels et pensions de la *région voisine du lac Léman* ont également annoncé à la statistique des nombres d'hôtes en forte augmentation. Outre les deux villes de *Genève* et *Lausanne*, celles de *Montreux* et *Vevey* ont enregistré aussi d'importants accroissements de leurs nombres de nuitées. Du fait des particularités climatériques de la saison, le mouvement hôtelier a fortement diminué, en revanche, dans les régions alpines du pays; les *Grisons*, le *Valais* et les *Alpes vaudoises* ont encore enregistré un taux moyen d'occupation des lits d'environ 6 pour cent.

Au mois d'octobre, les

sanatoriums et établissements

de cure ont été fréquentés par 1100 malades et convalescents de plus qu'un an auparavant. Un tiers environ de cette augmentation est dû aux patients étrangers venus faire un séjour de cure dans notre pays, par l'intermédiaire du Don suisse en faveur des victimes de la guerre. Le total des nuitées enregistrées s'y est accru de 5,3 pour cent, atteignant ainsi 270000.

Chronique

Pour l'action de secours en faveur de l'hôtellerie

Le Conseil fédéral vient de fixer au maximum à 65 millions les crédits qui pourront être affectés à l'action de secours prévue par la loi fédérale instituant des mesures en faveur de l'industrie hôtelière. Nous rappelons que la dite loi laissait au Conseil fédéral le soin de fixer les subventions qui pourraient être accordées dans ce but. Ce montant qui représente, il ne faut pas l'oublier, non des subsides à fonds perdu, mais des prêts garantis par gages privilégiés, demeure dans le cadre des besoins de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie pour continuer son œuvre d'assainissement et pour commencer à résorber le surendettement de notre industrie.

Prorogation du règlement sur les pourboires

Conformément à une *décision du département fédéral de l'économie publique*, le *règlement sur les pourboires dans l'industrie hôtelière suisse*, établi suivant l'accord conclu naguère entre la Société suisse des hôteliers et l'Union Helvetia *continuera à avoir force obligatoire jusqu'à fin 1946*. Les pourparlers en vue d'une revision et d'une extension du dit règlement sont toujours en cours entre les associations intéressées et l'on peut prévoir que le délai qui nous est ainsi consenti permettra de mettre au point cette question si importante pour notre industrie.

Petites Nouvelles

Adieu au Belvédère à Lausanne

Encore un hôtel lausannois qui disparaît!

On vient d'apprendre à Lausanne qu'après tout un temps d'études et de réflexion, M. *A. C. Steudler*, propriétaire de l'*Hôtel Belvédère*, venait de prendre la décision de transformer son hôtel de l'Avenue des Alpes en *immeuble locatif*. Ainsi, à la fin de ce mois, l'Hôtel Belvédère aura vécu. Ce n'est pas sans regrets que les hôtes fidèles de cette aimable maison ont enregistré cette nouvelle. Par ailleurs, les Lausannois soucieux des destinées touristiques de notre cité ont aussi beaucoup regretté cette désaffectation qui appauvrit encore le domaine hôtelier lausannois, en constante diminution depuis des années.

Dans cet événement, un fait est cependant heureux. C'est que M. *A. C. Steudler* et sa famille demeurent à Lausanne où ils continueront à avoir une vie laborieuse. Nul n'ignore en effet que M. Steudler était une personnalité marquante de l'hôtellerie lausannoise. Né en 1884, homme entreprenant et très apte aux affaires, cet hôtelier débuta dans la carrière en 1903 à l'*Hôtel Beau-Rivage* à Ouchy sous la fameuse direction du «*Papa Tschumy*». L'année suivante déjà, il partait pour la Riviera française, puis pour l'Angleterre où il exerça des charges de contrôleur au *Midland Co. Ltd.* durant quatre ans. Il passa ensuite une année à Paris et revint à l'Hôtel Beau-Rivage où il resta de 1909 à 1912. De 1913 à 1919, M. Steudler touchait au sommet de la profession en étant investi du grade de directeur du *Gstaad-Palace*, en association avec Hans Pünter. C'est lui qui fut le créateur de la Société des Hôteliers de cette importante station et son premier président pendant six années. Il reprit plus tard la direction de l'*Hôtel Eden* à Montreux, et ayant fait dans cette maison la connaissance de son épouse, il se décida à prendre une maison à son propre compte. C'est alors qu'il fit l'acquisition de l'Hôtel Belvédère à Lausanne, qu'il exploita depuis 1921 jusqu'à maintenant, soit durant vingt-cinq ans, se montrant un hôtelier distingué et un animateur touristique. Il participa au Congrès International de l'Hôtellerie en 1922 en Amérique, où il fut délégué des Hôteliers de Lausanne-Ouchy. Il fit partie à plusieurs reprises du Comité de cette société.

Adieu à l'Hôtel Belvédère! Bonne demi-retraite à ses dirigeants d'un quart de siècle. F. P.

Un départ à l'Office central suisse du tourisme

Le 31 décembre, M. *René Thiessing* a quitté la direction de l'Office central suisse du tourisme pour prendre sa retraite. Ceux qui le connaissent et le voient à l'œuvre seront surpris que ce soit la limite d'âge qui le contraigne à mettre un terme à sa grande activité.

M. René Thiessing a joué un rôle considérable dans notre tourisme et l'on ne se trompe pas en disant qu'il est sans nul doute celui qui le connaît le mieux; on se doit d'ajouter qu'il l'a aussi fidèlement servi.

Elevé à Berne, M. René Thiessing, après avoir étudié les Lettres à l'Université de cette ville, s'est tout d'abord consacré au journalisme; après avoir occupé divers postes à Berne et à Bâle, M. Thiessing — en 1910 — entra au service des Chemins de fer fédéraux; attaché au Service de publicité, il en fut l'adjoint en 1912 puis en assuma la direction en 1924.

En 1940, M. Thiessing a été appelé à l'Office central suisse du tourisme, dont il a assumé la direction conjointement avec M. *Bittel*, lorsque notre Office national de propagande a été réorganisé.

... et à la Cie du M.O.B.

On apprend également avec non moins de regret, le départ de M. *Charles Bauty*, chef de publicité des compagnies M.O.B. et Rochers de Naye, qui a donné sa démission pour occuper le poste de chef de propagande d'une des plus importantes fabriques d'horlogerie de notre pays.

Entré au service des Chemins de fer montreusiens en 1937, M. Ch. Bauty a su très heureusement développer son service, lui donner un essor nouveau et faire pour nos entreprises de transport de Montreux, une propagande extrêmement efficace. Nos vœux accompagnent M. Bauty dans ce domaine passionnant de la propagande qu'il connaît si bien.

M. Bauty sera remplacé au M.O.B. par *Georges Jenny*, auquel nous souhaitons plein succès sa nouvelle activité.

R.-A., A.

M. Ruegger chez les alpinistes anglais

M. *Ruegger*, ministre de Suisse à Londres, a été, ces jours, avec M. *Heaton Nichols*, haut commissaire pour l'Afrique du Sud, l'hôte d'un banquet organisé par le *Club alpin britannique*. L'alpiniste anglais bien connu et ami de la Suisse, *Arnold Lunn*, porta un toast à notre pays. M. Ruegger répondit à ses aimables propos, en disant que la Suisse espérait revoir bientôt chez elle les alpinistes anglais. La Suisse sait pouvoir compter sur leur amitié. Quand ils pourront revenir sur sol helvétique, les amis anglais de la montagne pourront se rendre compte que la Suisse a su conserver sa structure démocratique au cours de ces longues années. Les Alpes ont d'ailleurs donné aux Suisses un sentiment de sécurité et un appui moral que l'on ne saurait sous-estimer.

Le soir suivant, M. Ruegger et sa femme furent les hôtes du Club alpin féminin. De nouvelles paroles aimables furent échangées à cette occasion.

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — N° 1

Offene Stellen - Emplois vacants

Kleinkellner, sprachenkundig, in Hotel nach Basel gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre 1245

Gesucht für gutes Wintersporttrestaurant selbständiger **Restaurantkellner-Barman** und gewandte **Restaurauttochter.** Offerten an Postfach 58, **Davos-Dorf.** (1242)

Gesucht in Jahresstellung: **zuverlässiger Portier-Kondukteur; zuverlässiger Haus- und Küchenbursche;** ein sprachenkundiges **Zimmermädchen,** das auch im Saalservice mithilft und eine sprachenkundige **Ober- und Alleinsaaltochter.** Offerten mit Bild, Altersangabe, Zeugnisabschriften an Chiffre M 43386 Lz an Publicitas **Luzern.** [592]

Gesucht: Kaffeeköchin, Economatgouvernante in Jahresstellen in gutes Hotel in Montreux auf Mitte Januar Offerten unter Chiffre 1226

Gesucht in Erstklasshotel am Vierwaldstättersee per Sommer 1946, **Saison vom 1. April bis 1. Oktober:** 1—3 **Kellner** für **Bar, Etagen-** und **Saal-Restaurantservice,** verschiedene **Restaurant-Saaltöchter, 1 Saallehrtochter, 1 Chef-Pâtissier, 1 Aide de cuisine, 1 Commis de cuisine, 1 Küchengouvernante. 1 Kaffee-Angestelltenköchin, 1 Casserolier,** versch. **Küchen- und Officemädchen, 1 Putzerin, 1 Etagenportier, 1 Zimmermädchen, 1 Liftier, 1 Lingère, 1 Hilfslingère,** versch. **Lingeriemädchen, 1 Maschinenstopferin, 2 Glätterinnen, 2 Maschinenwäscherinnen, 1 Gärtnerbursche.** Offerten unter Einsendung von Zeugniskopien unter Angabe von Lohnansprüchen erbeten an Chiffre 1215

Gesucht auf 20. Februar-Anfang März **Obersaaltochter** und **2 Saaltöchter.** Offerten an Bad-Hotel Schwanen, **Baden.** (1246)

Küchenchef, fachlich und organisatorisch befähigt zur Führung einer erstklassigen Küche in mittleres, starkfrequentiertes Bahnhofbuffet gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Altersangabe an Chiffre 1247

Saucier (Restaurateur-Chef-Stellvertreter) in Grossrestaurant in Jahresstelle gesucht. Offerten an Chiffre 1248

Saaltochter, I., von Privatsanatorium in Davos zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugniskopien erbeten unter Chiffre 1241

Sekretärin-Kassierin, englisch sprechend, die auch Réception sowie sämtliche Hotelkorrespondenz besorgen kann, als **Stütze des Patrons für Vertrauensposten** in Jahresstelle nach Basel auf 15. Januar gesucht. Handgeschriebene Offerten mit Photo und Gehaltsansprüchen an Chiffre 1244

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Secrétaire-volontaire de bureau, jeune demoiselle, cherche place de préférence en Suisse romande pour se perfectionner dans la langue. Chiffre 26

Salle & Restaurant

Buffetdame, junge, seriöse, auch Saison- oder Jahresstelle in gutgehendes Hotel oder Restaurant. Graubünden bevorzugt. Offerten erbeten unter Chiffre 25

Fille de salle, 23 ans, capable, **cherche place** de préférence à Lausanne. Adr. offres sous chiffre 25075 à Publicitas, **Olten.** [591]

Cuisine & Office

Commis de cuisine, junger, tüchtiger, pâtisserie- und entremetskundig, sucht Stelle neben Chef per sofort. Chiffre 998

Köchin, gesetzten Alters, absolut selbständig in Restaurantküche, sucht Dauerstelle, wo, wenn möglich, auch ihr Mann beschäftigt werden kann in Haus, Küche, Garten, schriftliche Arbeiten. Chiffre 30

Küchenchef, 37jährig, tüchtiger, sparsamer Mitarbeiter, entremetskundig, sucht Stelle auf Frühjahr 1946. Gefl. Offerten unter Chiffre 21

Küchenchef, ökonomisch, guter Restaurateur, sucht Stelle in besseres Haus per sofort oder später. Offerten unter Chiffre 23

Plongeur-Casserolier, âge moyen, cherche emploi. Bons certificats et références à disposition. Offres sous chiffre 993

Etage & Lingerie

Zimmermädchen, gesetzten Alters, tüchtig, sehr gut englisch sprechend, sucht für sofort Stelle in gutes Hotel. Chiffre 1000

Zimmermädchen, tüchtiges, gesetzten Alters, deutsch, franz. und engl. sprechend, sucht sofort Saison- oder Jahresstelle. Letztere bevorzugt. Chiffre 6

Zimmermädchen, tüchtiges, sucht Aushilfsstelle in Hotel, evtl. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 22

Loge, Lift & Omnibus

Anfangsportier sucht Stelle. Eintritt sofort. Gute Zeugnisse. Referenzen vorhanden. E. Z., Tel. 4128, **Neukirch-Eg.** (27)

Chasseur oder Hilfsportier, 19jähriger, gut präsentierender Bursche, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sowie Kenntnisse in Englisch, sucht per sofort Engagement. Höhenkurort bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Merkli, Hubert, **Lostorf** bei Olten. (29)

Portier, jung, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Alleinportier.** Offerten erbeten an Biner, Adolf, **St. Niklaus** (Wallis). (26)

Divers

Géranten-Ehepaar, Küchenchef mit fachkundiger Frau, erfahren und präsentabel, sucht Tätigkeit in gastgewerblichem Betrieb gleich welcher Art. Antritt kann wegen Hausverkauf sofort erfolgen. Fähigkeitsausweis vorhanden. Gefl. Offerten an Chiffre 905

Hotelierstochter, junge, tüchtige, sucht Stelle in regen Betrieb zur Weiterausbildung im Hotelfach. Bevorzugt wird Platz Basel oder Umgebung. Offerten unter Chiffre 4

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telephon 27933
BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S. H. V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter «Vakanzenliste» ausgeschriebenen Stellen.

7077 Sekretär-Stütze des Prinzipals (gelernter Kellner oder Koch bevorzugt), nach Übereink., Passantenhotel 50 Betten, Aargau.
7078 Portier-Hausbursche, Mitte Januar, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
7079 Buffetdame, mittelgr. Passantenhotel, St. Gallen.
7081 Jüngere Saaltochter, Deutsch, Französisch, Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
7082 Chefkoch, Buffetdame, Buffettochter, nach Übereink., mittl. Hotel, Biel.
7085 Kaffeeköchin, Jahresstelle, Economatgouvernante, Mitte Januar, mittelgr. Hotel, Montreux.
7087 Zimmermädchen, Weißnäherin, Lingeriemädchen, Kaffeeköchin, Officemädchen, Office-Küchenbursche, nach Übereinkunft, erstkl. Hotel, Locarno
7090 Telephonistin, sofort, erstkl. Hotel, St. Moritz.
7091 Zimmermädchen, servicekundig, Hotel 40 Betten, Thunersee.
7094 Serviertochter, sofort, Hotel 50 Betten, Aargau.
7100 Serviertochter, Deutsch, Französisch, Englisch, sofort, Hotel 40 Betten, Grb.
7101 Saaltochter, sofort, mittelgr. Hotel, Engelberg.
7104 Buffettochter, sofort, mittelgr. Rest., Basel.
7110 Sekretärin, servicekundig, Hotel 100 Betten, franz. Schweiz.
7111 Glätterin, sofort, erstkl. Hotel, Zermatt.
7112 Kaffeeköchin, Hotel 50 Betten, franz. Schweiz.
7116 Saalkellner, Chasseur-Liftier, Küchenmädchen, sofort, erstkl. Hotel, Zürich.
7119 Zimmermädchen, sofort, mittl. Hotel, Andermatt.
7120 Sekretär-Maincourantier, Entremetier, sofort, erstkl. Hotel, Genf.
7123 Haus-Küchenbursche, Alleinsaaltochter, Zimmermädchen, sprachenkundig, mittl. Hotel, Luzern.
7127 Restaurantkellner-Barman, Restaurauttochter, sofort, erstkl. Hotel, Davos.
7129 Sekretärin, Ober-Restaurantkellner, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
7131 Küchenbursche, sofort, mittl. Hotel, Basel.
7132 I. Saaltochter, sofort, mittelgr. Hotel, Davos.
7133 Saaltochter, erstkl. Hotel, Arosa.
7138 Portier, nach Übereink., mittl. Hotel, Lausanne.
7136 Sekretärin (mittl. Alters), sofort, mittelgr. Hotel, Fribourg.
7141 Sekretärin, sofort, Grossrest., Lausanne.
7142 Barmaid, sprachenkundig, sofort, mittelgr. Hotel Arosa.
7147 Journalführer-II. Kassier, Anfang Mai, erstkl. Hotel, Zürich.
7152 Etagenportier, Tournante für Zimmer und Service, sofort, mittl. Hotel, Zürich.
7155 Barmaid, sofort, mittl. Hotel, Andermatt.
7159 Zimmermädchen, servicekundig, sofort, mittl. Hotel, Arosa.
7160 Serviertochter, Zimmermädchen, Haus-Küchenmädchen, 1. März, mittl. Hotel, Lugano.
7168 Saaltochter, erstkl. Sanatorium, Leysin.
7169 I. Aide de cuisine, sofort, mittelgr. Hotel, Arosa.
7171 Serviertochter für Bündnerstube, sofort, mittelgr. Hotel, Arosa.
7172 Lingère, sofort, mittelgr. Hotel, Basel.
7174 Portier-Conducteur, Mitte Febr., mittl. Hotel, Luzern.
7175 Etagengouvernante, Jahresstelle, sofort, erstkl. Hotel, Lugano.
7204 Tüchtiger Aide de cuisine, Fr. 300.—, 10.—15. Januar, mittelgrosses Hotel, Klosters.
7205 Kaffeeköchin, sofort, erstkl. Hotel, Wengen.
7206 Lingeriemädchen, Hausmädchen, sofort, mittelgr. Hotel, Basel.
7207 Commis de cuisine (ca. 26jährig), Casserolier, nach Übereinkunft, mittelgr. Rest., Basel.
7208 Küchenbursche, Hausmädchen, sofort, mittelgr. Rest., Basel.
7210 Jüngere, selbständige Köchin, jüngere Gouvernante-Stütze des Prinzipals, 1. April, mittl. Hotel, Montreux.
7214 Obersaaltochter, 2 tüchtige Saaltöchter, Ende Februar, mittelgr. Hotel, Baden.
7217 Commis de cuisine, Economatgouvernante, Casserolier Kaffeeköchin, sofort, erstkl. Hotel, Klosters.
7224 Barmaid, sofort, Wintersaison, mittelgr. Hotel, Adelboden

Lehrstellenvermittlung:

7082 Buffetlehrtochter, kl. Hotel, Biel.
7107 Buffetlehrtochter, nach Übereink., mittl. Hotel, Bern.

Gesucht
per sofort, und Wintersaison:

Chefköchinnen	Lingeriemädchen
Hilfsköchinnen	Zimmermädchen
Kochlehrtöchter	Saaltöchter
Buffetlehrtöchter	Obersaaltöchter
Saallehrtöchter	Restaurantöchter
Hilfs-Zimmermädchen	Küchen-Officemädchen
Glätterinnen	Wäscherinnen

Zeugnisabschriften mit Bild an: **HOTEL-BUREAU, BASEL.** Gartenstrasse 112 (Facharbeitsnachweis des Schweizer Hotelier-Vereins.)

Zwei Schwestern 22 u. 23 Jahre **suchen Stellen als**
Anfangs-Zimmermädchen u. Anfangs-Saaltochter
Saallehre absolviert. Restaurationsbetrieb würde auch in Frage kommen. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Bevorzugt wird St. Moritz oder Umgebung. Sich wenden an Gesch. B. u. V. Schwarz, Friedheimberg, Tägerwilen, Thurg.

Inserieren bringt Gewinn!

Gesucht
in erstklassiges Restaurant nach Zürich eine im à la carte-Service bewanderte
Restaurations-Tochter
Eintritt nach Übereinkunft. Nur bestausgewiesene, gut präsentierende und sprachenkundige Bewerberinnen wollen sich melden an Postfach Fraumünster 605 in Zürich.

Per sofort gesucht:
Buffetdame
in Jahresstelle. Gefl. Offerten an Kunsthaus-Restaurant Luzern.

19jährige **Tochter sucht Stelle** als
Saallehrtochter
in Hotel. Bevorzugt wird Welschland oder Tessin. Eintritt Mitte Januar-Februar. Offerten sind zu richten an **A. Hasler, Münsingen.**

Offerten
von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

3 GRÜNDE

um die Wiederinstandstellung der Silberwaren Ihres Betriebes der Firma

H. BÉARD S.A., MONTREUX

anzuvertrauen. Ein durch die Firma H. BÉARD S.A. repariertes und neu versilbertes Stück ist einer Neuanschaffung gleichwertig. Hunderte von erstklassigen Referenzen zur Verfügung.

1. **40 Jahre Erfahrung**
2. **Erstklassige Neuversilberung. Aufliegestellen durch Eigenverfahren verstärkt**
3. **Handpolitur durch Blutstein**

BÉARD Fabrique d'argenterie MONTREUX

Dauernde Ausstellung und Bureau: ZÜRICH, BELLERIVESTRASSE 7, TELEPHON 32 00 66

Hotels

Kuranstalten
Pensionen
Gasthöfe
Restaurants

vermittelt streng diskret

HOTEL-IMMOBILIEN ZÜRICH
(G. Kuhn) Rennweg 58
Erstes und ältestes Spezial-Treuhand-Bureau
Erstklassige Referenzen
Telephon 23 63 64

EIN GANG INS

Teppichhaus

Geelhaar
THUNSTR. 7 BERN

LOHNT SICH!

Für Eingabe

HOTEL-SUBVENTION
HOTEL-ARCHITEKT
K. KOLLER, ST. MORITZ

ERBAUER VON

SUVRETTA-HAUS ST. MORITZ
HOTELS IM IN- UND AUSLAND

ORIGINELLE RESTAURANTS

BERATUNGEN UNVERBINDLICH

Warenkontrolleur(in) und Einkäufer(in)

Kochkenntnisse Bedingung

gesucht

in grosses Restaurant-Hotel. Jahresstelle. Offerten mit Gehaltansprüchen unter Chiffre W.K. 2839 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

L. M. KOHLER

PAPIERE & DRUCK

BERN

Alleinstehender Hotelier mit 30jähriger Praxis **sucht**

Kollaboration

bei Kollegen mit grösserem Geschäft. Hotel oder Grossrestaurant. **Spätere Beteiligung möglich.** Offerten unter Chiffre K. O. 2829 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Erstklasshotel an Badekurort im Engadin sucht für kommende Sommersaison mit Eintritt Mai oder später

Etagengouvernante
Küchen-Diätgouvernante
Office-Gouvernante
Oberglätterin-Glätterinnen
Conducteur-Chauffeur
Chasseure-Saaltöchter
Commis de Rang

Offerten mit Lohnanspruch sind zu richten unter Chiffre B.E. 2905 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

UM- UND NEUGESTALTUNG IHRER HOTELRÄUME

MEER · BERN

WERKSTÄTTEN FÜR MÖBEL UND INNENAUSBAU

Verlangen Sie unseren Prospekt «Kultiviertes Wohnen»

Ich offeriere Ihnen

Kaffee stets frisch geröstet aromatisch

Tee kräftig und ergiebig

Gefriervollei aus Argentinien Kisten à 6 u. 25 kg. netto

Trockenvollei beste Qualitäten

HANS GIGER BERN
Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstr. 3 Telephon 22735

Gesucht für neu zu eröffnendes Restaurant-Bar in **Wintersportplatz Engadin bestausgewiesene**

Barmaid
Bar-Restaurantkellner
guter Verkäufer,
Oberkellner
fachgewandt.

Sprachen: Franz., Deutsch, Englisch, Italienisch. Eintritt ca. 25. Januar. Offerten unter Chiffre W. S. 2903 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Obst und Gemüse

Versand A. Gadola, Primeurs, Asylstrasse 57, Zürich,
Telephon 32 04 49.

On cherche

1 Gouvernante d'Economat et d'Etage,
1 fille de lingerie

pour clinique Alpes Vaudoises, entrée de suite ou à convenir; place à l'année.

Offre sous chiffre A. V. 2841 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle.

INSERATE LESEN *erwirkt vorteilhaftern Einkauf!*

Gesucht in mittl. Stadthotel

Buffetdame
Buffetlehrtochter
Lingère-Stopferin
Lingeriemädchen

Gefl. Offerten unter Chiffre S.H. 2902 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Allein-Portier

gesucht in Hotel m. 45 Betten (Jahresbetrieb) a. Genfersee. Eintritt 15. Januar. Angeb. m. Photo, Zeugniscopie u. Ref. Ang. unter Chiffre A. P. 2904 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sämtliches

Aluminiumgeschirr

wie Milchtransportkannen, Gefässe, Behälter und Pfannen etc., wird in unserer Spezialwerkstätte nach besonderem Verfahren

vollständig gereinigt, aufgefrischt und repariert.

FERRO-INDUSTRIEABFÄLLE, BADEN
Spezialwerkstätte für Aluminiumreinigung - Telephon 22374

Hotel-Inventar-Liquidation

70 schöne Doppelschlafzimmer mit feinen Rosshaar-Bettinhalten, in Nussbaum-, Berg-Arven- oder Eichenholz.
10 Einerzimmer
10 Kinderbetten
12 Eisenbetten mit Rosshaarinhalt.
200 Diverse Tische in Nussbaum und Berg-Arvenholz
80 Eisentische und 150 Eisensessel und Bänke.

Wäsche:
Leintücher
Molletone
Kissenanzüge
Tischtücher
Servietten
Toilettentücher
Zierdeckell
Badevorlagen
Bettüberwürfe
Weisse Schürzen
Lavabotücher
Reine Wolldecken
Daunen-Steppdecken

Diverses:
Polsterfauteuils
Kanapées
schöne Rohrmöbel
Salonkissen

Küche:
1 Küchen-Batterie
schwere Kupfersachen

Silber:
Zuckerdosen
Früchten-Coups, kleine
Saucières
Platten
Div. Krüge aller Grössen
Milch-Kaffee-Tee etc.
Crémières
Zuckerstreuer
Messerbänke
Zahnstocherhalter
Früchtenschalen-Untersätze
Champagnerkübel
Absinthlöffel

1 Fleischmaschine (Berkel)
1 Konzertflügel

Das ganze Inventar ist in einem guten Zustande. Besichtigung jederzeit möglich. Man verlange Off. beim **Liquidations-Büro für Hotel-Inventar,** Metzgergasse 4, **Aarau,** Tel. 2 40 01. Eingang Mühlegässli.

Obersaaltochter evtl. Barmaid

Deutsch, Franz., Englisch

sucht Stelle

per sofort oder nach Übereinkunft. Gefl. Offerten an Sophie Hoch, Elisabethenstr. 85, Basel, Tel. 3 16 73.

Mariage

Quelle charmante Dame-Demoiselle 25–39, de phisique agréable, versée ou ayant commerce, branche hôtelière de préférence,

cherche son bonheur

avec collaborateur actif, sérieux, sincère? Agences s'abstenir. Discrétion rigoureuse assurée.

Ecrire sous chiffre D. D. 2838 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.